

Handelsteil der Halleschen Zeitung

Währungsbeeinflussung?

Salle, 15. Januar.

Zwei Momente von einschneidender Bedeutung, die auch nicht ohne Währungsbeeinflussung auf die deutsche Währung bleiben dürften, bedürfen der größten Beachtung: die Gefährdung der Reichsfinanzien infolge einer möglichen Ausgabenerweiterung einerseits und die Rückkehr zur Vorkriegsdisinflation andererseits.

Gegenüber dem laufenden Etatsjahr sieht der Entwurf für das kommende Etatsjahr ganz bedeutende Mehrausgaben vor. Diese Gefährdung der Reichsfinanzien gibt zu den schwersten Sorgen der Regierung Anlass. Der vor kurzem dem Reichstag vorgelegte Haushaltsentwurf als Nachbetrachtung des Etatsjahres 1926/27 zeigt die ungeheure Summe ab, mit der jenseits ein Etat abgeschlossen wurde. Im vorigen Jahre mußten nach dem Voranschlag etwa 700 Millionen Mark für die allgemeine Wirtschaftsaufbau aufgebracht werden; im kommenden Rechnungsjahr (1. April 1927 bis 31. März 1928) sind jedoch über 800 Millionen Mark für den Etat 1927/28 = 1928/29 im Jahre 1926/27 4,9 Milliarden, im Jahre 1926/27 4,4 Milliarden Mark. Hinzu kommt, daß seit längerer Zeit die Einnahmen bei den Reichsfinanzien rückläufige Tendenzen aufzuweisen haben. In wiederkehrenden Steuern (ausgeschlossen die Verbrauchssteuern) kamen auf im Jahre 1924/25 = 1925/26 im Jahre 1925/26 2,9 Milliarden, im Jahre 1926/27 2,4 Milliarden Mark. Hinzu kommen die Einkommensteuer nur von 2,2 auf 2,1 Milliarden zurückgegangen ist. Einen gewissen Ausgleich bringen die Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern. Diese sind von 1,5 Milliarden im Jahre 1924/25 auf 1,9 Milliarden in den beiden letzten Jahren gestiegen, haben jedoch im vergangenen Jahr den gesamten Wohlstandsbereich Mehrerhebungen für Reparationen verursacht. Eine wesentliche Hilfe waren auch die Einnahmen aus der Münzprägung, die im Jahre 1924 99,9 Millionen, im Jahre 1925/26 213,8 Millionen und im Jahre 1926/27 294,6 Millionen betragen.

Im Gegensatz zu den Einnahmen zeigen die Ausgaben steigende Tendenzen. Sie betragen 7,3 Milliarden im Jahre 1924/25, 7,4 Milliarden im Jahre 1925/26 und 8,4 Milliarden im Jahre 1926/27. Geht man von allen Dingen die Ausgaben für die allgemeine Verwaltung von 1,6 auf 2,1 Milliarden, sowie für Pensionen von 1,5 Milliarden auf 1,9 Milliarden; hier handelt es sich um wesentlichen um die Aufrechterhaltung der Beamtengehälter und Pensionen. Die Aufwendungen des Reiches für die Reichslokalunterstützung sind von 35,8 auf 40,0 Millionen gestiegen. Vermerkt haben sich auch die Zinsen aus der Ausführung des Kampanienplanes, die im Jahre 1925/26 291,3 Millionen betragen, 1926/27 dagegen 577,4 Millionen. Ferner ist zu nennen die Aufwendungen in Höhe von 22,1 Millionen für das Jahr 1926/27. Eine erhebliche Steigerung weist auch der Kosten Kapitalinvestitionen und Zinsausgaben auf, unter dem die verschiedenen wirtschaftlichen Aktionen des Reiches geführt werden. Die Ausgaben hierfür beliefen sich auf 111 Millionen im Jahre 1924/25, 208,6 Millionen im Jahre 1925/26 und 355 Millionen im Jahre 1926/27. Demgegenüber sind allerdings auch einige Ausgabenposten gestiegen. So sind vor allen Dingen die Lebensversicherungen an die Länder und Gemeinden von 2,7 Milliarden im Jahre 1924/25 auf 3,5 Milliarden im Jahre 1925/26 und 3,3 Milliarden im Jahre 1926/27 zurückgegangen. Die internen Reichs- und Reichsanstalten weisen einen Rückgang von 1,1 Milliarden im Jahre 1924/25 auf 900 Millionen im Jahre 1925/26 auf. Auch die Reichs- und Reichsanstalten weisen einen Rückgang von 1,1 Milliarden im Jahre 1924/25 auf 900 Millionen im Jahre 1925/26 auf. Auch die Reichs- und Reichsanstalten weisen einen Rückgang von 1,1 Milliarden im Jahre 1924/25 auf 900 Millionen im Jahre 1925/26 auf.

Ein Ausblick auf die Zukunft ist nicht möglich, da man den Gesamtstand der einzelnen Einnahmen ganz gewaltig erhöhte. Das diese Zahlen in Wirklichkeit kaum erreicht werden dürften.

Im Disinflationarität konnte man bereits eine Auswirkung der Disinflation infolge infolge nachsehen, als die Zinsenlasten anwuchs. Dieser Vorgang ist aber um so erklärlicher, als sich die Reichsbank mit ihrem Disinflation von 5 Prozent dem Disinflation der Bank von Freiburg angepaßt hat. Vor allem der Dollar hat bereits einen höheren Stand erreicht. Die infolge der Disinflation herabgesetzte herabgeminderte Anziehungskraft des deutschen Marktes für ausländische Gelder führte zu geringeren Einzahlungen und gab dabei auch staubdosen großen Impuls für solche Papiere zur Waise, die als weniger qualifiziert und dementsprechend als kaum feigerungsfähig bezeichnet werden müssen. Wahrscheinlich hängt das mit der Intensivierung der Wechselkurse bei den einzelnen Geschäftstagen zusammen.

Die Tatsache, daß maßlos die billigen Papiere aus dem Ausland herausgeführt und gekauft werden, trägt aber auf der anderen Seite die Gefahr einer Reaktion in sich, wenn die Aufstellung können. In einem solchen Falle würden die Reparationen und plötzliche Auszahlungen in die Höhe kommen. Jedenfalls seit langem an der Berliner Börse nicht mehr zu verzeichnen gewesen. Rentabilitätsveränderungen waren es auch, die dem Markt der feineren Papiere eine breite Rückführung zuführten. Durch die Verschärfung des Reichsbankdiskontes ist die Rendite bei diesen Papieren mäßigem Maße gestiegen. Die in den letzten Jahren erfolgten Kurssteigerungen dürften aber nunmehr eine ausreichende Anspaltung an den niedrigeren Zinssätzen darstellen. Die Prozentigen Goldpapiere und Goldanleihen haben im allgemeinen den Barzins erreicht oder überbieten und die Disinflation zum Gegenstande von Briefkäufen übergeben, dürfen jetzt Aussicht auf eine rasche Revivaleszenz haben.

Einen rein spekulativen Charakter trug demgegenüber die Kaufbeibehaltung der Kriegsanleihe und anderen Reichsanleihen, sowie von Papiermarktanleihen der Einzelstaaten. Die Erwartungen, daß aus irgendeinem Grunde eine Währungsreform der Reichsbank infolge der Bestimmungen des Aufwertungsgesetzes hinaus möglich sein würde, sind aber von offizieller Seite demgegenüber worden. Der Kriegsanleiher, der sich in die Höhe genamert war, unterliegt dem im Augenblick wieder, ebenso wie das Niveau der übrigen gleichartigen Anleihen, einer empfindlichen Druck, welcher besitzlich sind. Die neu erworbenen Beträge in diesen Werten nun zu realisieren. Die durch die Ermäßigung der Reichsbankdiskont ausgelöste Kaufbeibehaltung ist neuerdings zwar auf normale Verhältnisse zurückgeführt, doch behält das Kursniveau noch wie vor eine bemerkenswerte Tendenz. Die Disinflation hat bei diesen Werten weniger die Verunsicherung, als das Privatpublikum, dessen Anschaffungen dem Markt immer wieder einen habituellen Grundton geben und Kaufbeibehaltung zum Scheitern bringen.

Am einzelnen ist der Markt infolge der Disinflation mehr in den Hintergrund getreten, nachdem das voraussetzliche Wegrecht der Generalbank eine Entlastung herstellte und die Auszahlung der Anleihen infolge der Bestimmungen des Aufwertungsgesetzes wieder möglich sein würde. Die Disinflation hat bei diesen Werten weniger die Verunsicherung, als das Privatpublikum, dessen Anschaffungen dem Markt immer wieder einen habituellen Grundton geben und Kaufbeibehaltung zum Scheitern bringen.

Am einzelnen ist der Markt infolge der Disinflation mehr in den Hintergrund getreten, nachdem das voraussetzliche Wegrecht der Generalbank eine Entlastung herstellte und die Auszahlung der Anleihen infolge der Bestimmungen des Aufwertungsgesetzes wieder möglich sein würde. Die Disinflation hat bei diesen Werten weniger die Verunsicherung, als das Privatpublikum, dessen Anschaffungen dem Markt immer wieder einen habituellen Grundton geben und Kaufbeibehaltung zum Scheitern bringen.

Börse und Geldmarkt

Die Disinflationarität konnte man bereits eine Auswirkung der Disinflation infolge infolge nachsehen, als die Zinsenlasten anwuchs. Dieser Vorgang ist aber um so erklärlicher, als sich die Reichsbank mit ihrem Disinflation von 5 Prozent dem Disinflation der Bank von Freiburg angepaßt hat. Vor allem der Dollar hat bereits einen höheren Stand erreicht. Die infolge der Disinflation herabgesetzte herabgeminderte Anziehungskraft des deutschen Marktes für ausländische Gelder führte zu geringeren Einzahlungen und gab dabei auch staubdosen großen Impuls für solche Papiere zur Waise, die als weniger qualifiziert und dementsprechend als kaum feigerungsfähig bezeichnet werden müssen. Wahrscheinlich hängt das mit der Intensivierung der Wechselkurse bei den einzelnen Geschäftstagen zusammen.

Die Tatsache, daß maßlos die billigen Papiere aus dem Ausland herausgeführt und gekauft werden, trägt aber auf der anderen Seite die Gefahr einer Reaktion in sich, wenn die Aufstellung können. In einem solchen Falle würden die Reparationen und plötzliche Auszahlungen in die Höhe kommen. Jedenfalls seit langem an der Berliner Börse nicht mehr zu verzeichnen gewesen. Rentabilitätsveränderungen waren es auch, die dem Markt der feineren Papiere eine breite Rückführung zuführten. Durch die Verschärfung des Reichsbankdiskontes ist die Rendite bei diesen Papieren mäßigem Maße gestiegen. Die in den letzten Jahren erfolgten Kurssteigerungen dürften aber nunmehr eine ausreichende Anspaltung an den niedrigeren Zinssätzen darstellen. Die Prozentigen Goldpapiere und Goldanleihen haben im allgemeinen den Barzins erreicht oder überbieten und die Disinflation zum Gegenstande von Briefkäufen übergeben, dürfen jetzt Aussicht auf eine rasche Revivaleszenz haben.

Einen rein spekulativen Charakter trug demgegenüber die Kaufbeibehaltung der Kriegsanleihe und anderen Reichsanleihen, sowie von Papiermarktanleihen der Einzelstaaten. Die Erwartungen, daß aus irgendeinem Grunde eine Währungsreform der Reichsbank infolge der Bestimmungen des Aufwertungsgesetzes hinaus möglich sein würde, sind aber von offizieller Seite demgegenüber worden. Der Kriegsanleiher, der sich in die Höhe genamert war, unterliegt dem im Augenblick wieder, ebenso wie das Niveau der übrigen gleichartigen Anleihen, einer empfindlichen Druck, welcher besitzlich sind. Die neu erworbenen Beträge in diesen Werten nun zu realisieren. Die durch die Ermäßigung der Reichsbankdiskont ausgelöste Kaufbeibehaltung ist neuerdings zwar auf normale Verhältnisse zurückgeführt, doch behält das Kursniveau noch wie vor eine bemerkenswerte Tendenz. Die Disinflation hat bei diesen Werten weniger die Verunsicherung, als das Privatpublikum, dessen Anschaffungen dem Markt immer wieder einen habituellen Grundton geben und Kaufbeibehaltung zum Scheitern bringen.

Hallescher Bankverein

Der Hallesche Bankverein von Kautzsch, Kämpf & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien, echthält auf Grund eines früheren Generalversammlungsbeschlusses sein jetziges 4 Millionen Goldmark betragendes Aktienkapital um 2 Millionen Reichsmark. Diese 2 Millionen Reichsmark junge Aktien werden in den nächsten Tagen den alten Aktienären in der Weise angeboten, daß auf dem 100.000 Mark bisherigen Aktien 100 Mark neue Aktien zum Kurse von 130 Prozent bezogen werden können. Die jungen Aktien sind bereits am 1. Januar 1927 als Hinderebnung mit 25 und 30 Prozent Kupon auf den 1. Januar 1927 im Wert von 25 und 30 Prozent Kupon = 55 Prozent erst am 31. Januar 1927 und die restlichen 75 Prozent erst am 28. Februar 1927 zu erfolgen. Wenn auch die Abschlußjahren des abgelaufenen Geschäftsjahres in allen Einzelheiten nicht feststehen, so kann doch schon jetzt übersehen werden, daß mit einer Dividende von 10 Prozent im Jahre 1926/27 das im Vorjahr erhöhte Kapital bei einer Steigerung der offenen Reserven zu rechnen ist. Die Verärterung der eigenen Mittel infolge des löschlich sich entwickelnden Geschäftes wünschenswert geworden.

Kapitalerhöhung um 12 Millionen Mark des Harmer Bankvereins. In der Aufsichtsratsversammlung des Harmer Bankvereins eines Harmer, Fischer u. Co. wurde beschlossen, daß auf den 10. Februar einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 12 auf 33 Mill. M. vorzuschlagen. Von den neuen Aktien sollen 7 Mill. M. durch eine unter Führung der Bankfirma Parb u. Co. in Berlin stehende Bankengruppe den alten Aktienären im Verhältnis von 3:1 zu einem noch festzusetzenden Kurse angeboten werden. 5 Mill. M. werden von einer ausländischen Gruppe zu einem nicht unwesentlichen höheren Kurse fest übernommen werden. Die Abschlußjahren für das am 31. Dezember abgelaufene Geschäftsjahr lagen noch nicht vor, doch glaubt die Verwaltung, auf Grund der vorläufigen Siffern mit einem günstigen Ergebnis und einer Dividende von 10 bis 15 Prozent rechnen zu dürfen.

Erklärung in der Reichsbank-Rohrer-Gegenjah. Der von einer längeren Auslandsreise zurückgekehrte Kommerzienrat Herr Reichberg führt durch den VGH folgende Erklärung zu den Erklärungen der Wintershall-Verwaltung verbreiten: Von einer längeren Auslandsreise zurückkehrend, lese ich die offizielle Stellungnahme der Wintershall-Verwaltung über die Wintershall-Verwaltung. Ich bin sehr dankbar für die Erklärung des Direktors Herrn Rohrer und mir. Sie bringen mich zu einer abschließenden Erwiderung. Die Divergenzen zwischen Herrn Rohrer und mir sind nicht wesentlich deshalb entstanden, weil ich die Verteilung einer Ausbete gemäht hätte, Herr Rohrer aber im Interesse des Konzern-Ausbeutes gegen eine solche gemäht hätte. Sie ist bereits vor Monaten öffentlich erklärt hatte, wäre die eigentliche Ursache vielmehr, daß ich der Rohrer'schen Expansions- und Inbetriebnahme-Politik nicht mehr folgen zu dürfen glaube.

Wenn übrigens die Wintershall-Verwaltung glaubt, nach meinem Ausscheiden aus dem Vorort des Oberverbandes von Wintershall und aus dem A.-R. Vorort der Kali-Industrie A.-G., Kasse, bequemer arbeiten zu können, so muß ich betonen: In Erwägung der Tatsache, daß die Deutsche Kali-Industrie ein nationales Publikum, daß deren Vertiefung von großer Bedeutung für die Produktivität Deutschlands ist, habe ich allerdings immer die selbstverständliche Ansicht vertreten, daß jeder verantwortliche Führer der Kali-Industrie neben der Vertretung der eigenen Konzerninteressen auch den Allgemeininteressen Rechnung tragen müsse.

Industrie- und Handelskammer Halle

Am Mittwoch, den 10. Januar, vorm. 11¼ Uhr findet im Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer zu Halle, Platzstraße 5, eine öffentliche Versammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Gründungsgeschichte der Wirtschaftlichen Anleihe und Verleihung eines Probenzinsers. 2. Zusammenfassung der Ausschüsse. 3. Aufstellung der Liste der Förderer und der Schlichter. 6. Die Impfenstellung des Überlärtes. 7. Die Verteilung des tragbaren Ehrenzeichens für Treue in der Arbeit. 8. Bericht über die Sitzung des Hauptauschusses des Deutschen Sachversteher- und Sachverständigen am 18. Januar. 9. Vorträge, Mitteilungen und Berichtendes. Darauf geschlossene Sitzung.

Sandeshaus für Anhalt. - Auswahl des Kammerpräsidenten. In der Sitzung der Kammerpräsidenten für Anhalt wurde an Stelle des zurückgetretenen Kammerpräsidenten Wilhelm Due der Generaldirektor der Deutscher Industrie- und Handelskammer Dr. Cramer einstimmig zum Kammerpräsidenten gewählt.

Reichs-Verständliches Elektrifizierung A.-G., Offen. In Vertretung der Kapitalerhöhungsgerichte erklärt die „Hallesche Zeitung“, daß die Beschlüsse über das Ausmaß der Erhöhung er in den nächsten Tagen innerhalb des engeren Aufsichtsrates zur Ausführung gelangen.

Dag Automobilwerke A.-G., Leipzig-Wahren. Wie bekannt, wird die Geschäftsjahre 1925/26 eine Dividende nicht zur Ausführung gelangen. 5 Prozent Dividende bei der Metall-Industrie Schönebeck A.-G. in Schönebeck (Elbe). Die Verwaltung beantragt, für das abgelaufene Geschäftsjahre eine Dividende von 5 Prozent gegen 15 Prozent im Vorjahre auszuschießen. Der Geschäftsjahre im neuen Jahr wird als befriedigend bezeichnet.

Konkurrenz und Geschäftsaussichten

Wagnersche Geschäftsaussichten: Harzwerke, G. m. b. H., Erfurt. Am 8. 2. 1927, 900.000 Mark und 100.000 Mark. Harzwerke, G. m. b. H., Erfurt. Am 8. 2. 1927, 900.000 Mark und 100.000 Mark. Harzwerke, G. m. b. H., Erfurt. Am 8. 2. 1927, 900.000 Mark und 100.000 Mark.

Wagnersche Geschäftsaussichten: Harzwerke, G. m. b. H., Erfurt. Am 8. 2. 1927, 900.000 Mark und 100.000 Mark. Harzwerke, G. m. b. H., Erfurt. Am 8. 2. 1927, 900.000 Mark und 100.000 Mark. Harzwerke, G. m. b. H., Erfurt. Am 8. 2. 1927, 900.000 Mark und 100.000 Mark.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S. Poststraße 14 Ecke Rathausstr. Annahme von Einlagen, Gewährung von Vorküssen und gegen einwandfreie Sicherheiten, Scheck- und Wechselverkehr, An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlagen in fremde Aktien, Dividenden-Scheine, Vermittlung von Starkammerläufen.

trägt weiter zu der Auffassung bei, daß der kommende Haushalt nicht nicht wird ins Gewicht gebracht werden können. Ein Ausgleich könnte nur dann Erfolg haben, wenn die Reparationskosten eine Verringerung erfahren würden und damit die Ausgaben besser als bisher den Einnahmehemlichkeiten angepaßt werden können. Demgegenüber sind allerdings auch einige Ausgabenposten gestiegen. So sind vor allen Dingen die Lebensversicherungen an die Länder und Gemeinden von 2,7 Milliarden im Jahre 1924/25 auf 3,5 Milliarden im Jahre 1925/26 und 3,3 Milliarden im Jahre 1926/27 zurückgegangen. Die internen Reichs- und Reichsanstalten weisen einen Rückgang von 1,1 Milliarden im Jahre 1924/25 auf 900 Millionen im Jahre 1925/26 auf.

Wahrscheinlich ist es nach wie vor, daß ein Teil der Steuererlöse dazu verwendet wird, staatskapitalistische Tendenzen zu verfolgen. Die Vertiefung der öffentlichen Hand in der privaten Wirtschaft hat einen Umfang angenommen, von dem man sich so ohne weiteres kaum einen Begriff machen kann. Nicht umsonst haben sich die Spitzenkreise der deutschen Wirtschaft im November des vorigen Jahres gegen diese überhandnehmende „laie Sozialisierung“ gewandt. Mit den Steuererlösen, die der Wirtschaft abgezogen werden, verführt der Staat, und zwar nicht ohne Erfolg, immer weiter in die private Wirtschaft einzugreifen, wobei er nicht bedenkt, daß eines Tages durch eine solche Politik die Steuerkraft der Wirtschaften der Welt in Mitleidenschaft gezogen sein dürfte, und daß man den Staat für Reparationsausgaben fast auserschöpfen sein würde. Wenn die Beträge, die bereits für die Betriebe des Staates verwendet worden sind, anwendbar nutzbar gemacht worden wären, dann würde vielleicht das Bild des Reichsstaats doch ein etwas anderes aussehen bekommen haben.

Auch die Rückkehr zur Vorkriegsdisinflation dürfte nicht ganz ohne Wirkung auf unsere Währungsverhältnisse sein. Zwei Momente von einschneidender Bedeutung, die auch nicht ohne Währungsbeeinflussung auf die deutsche Währung bleiben dürften, bedürfen der größten Beachtung: die Gefährdung der Reichsfinanzien infolge einer möglichen Ausgabenerweiterung einerseits und die Rückkehr zur Vorkriegsdisinflation andererseits.

Jahr	1914/15	1921	1922	1923	1924	1925	1926	1927
1914/15	5%	31. Januar	1924	10%				
1921	6%	26. Februar	1925	9%				
1922	7%	12. Januar	1926	8%				
1923	12%	19. März	1927	13%				
1924	12%	7. Juni	1928	13%				
1925	18%	6. Juli	1929	18%				
1926	80%	11. Januar	1927	80%				
1927	90%			90%				

Halleische Börse

Am 15. Jan. Die Börse verkehrte heute in feiner Götter...

Table with columns for various stocks and their prices, including Aden, Adm. Bank, Adm. Bank, etc.

Berliner Desinf.-Kurs

Table showing disinfection rates for various locations like Aden, Adm. Bank, Adm. Bank, etc.

Berliner Dörbörse

Berlin, 15. Januar. Die Contand-Börse eröffnete bei feiner...

Der Goldmarkt war wieder außerordentlich flüchtig. Die...

Leipziger Börse

Table with columns for Leipzig market prices, including Adm. Bank, Adm. Bank, Adm. Bank, etc.

Berlin, 15. Januar. (Freierdruck) Berlin, 15. Januar. 74,50...

Getreide und Produkte

Getreide, 15. Januar. Die Getreide (für je 1000 Stilo...

Wanzenburg, 15. Januar. Kartoffeln: weiße 2,20-3,00...

Zucker

Wanzenburg, 15. Januar. Prompte Lieferung von Zucker...

Droh

Wanzenburg, 15. Januar. Prompte Lieferung von Droh...

Amerikanische Börsenberichte

Table with columns for American market reports, including New York, London, etc.

Sparkasse Kreisbank des Saalkreises

Januar 1927 (Halle Saale) Fernpost 26112 und 26142

Berliner Börse vom 15. Januar 1927.

(* bedeutet exkl. Dividende.)

Large table listing various stocks and their prices, including Deutsche Bank, Adm. Bank, etc.

Der mysteriöse Klapperstorch

Ein eigenartiger Gauernertrif

Berlin, 14. Januar. Ein halbes Jahr ist es her, da wurde einer Reihe junger Mädchen in Dessau eine eigenartige Lebensführung aufgezwungen. Sie erhielten nämlich durch eine Verfügung des Gauerntrif über das Ständesamt, daß sie — Mutterreden nicht hätten. Sie selbst aber hatten davon nicht das mindeste mitbekommen, auch fehlte der für Mutterreden unerlässliche kleine Gauernertrif. Nicht weniger verblüfft als die Mütter waren die jeweiligen Väter, besonders ein Rechtsanwalt, der von der Gauerntrif aufgefordert wurde, nun endlich für den Unterhalt seiner drei unehelichen Kinder einen angemessenen Hofbeitrag zu leisten. Er teilte spontrichtig zur Klarentfaltung, wo ihm vorzuschauen wurde, daß er auch in drei Fällen die Vaterhöfe anerkannt und die drei Mütter von der Kasse längst Wochenentlohn und Zinsfünfteler erhalten hätte. Als der schlusslose dreifache Vater entschieden befehlte, daß er auch nur eine der drei Mütter jemals gesehen habe, wurde man ruhig und stellte Wasserfontänen an.

Dabei ergab sich, daß ein Schwinder in elf Fällen einen bis heute noch nicht begrenzten Zeit angenommen hatte. Bei den veränderten Ständesamtern hatte er unter Vorlage einer gezeichneten Lohnabrechnung der angeblichen Wäherin das freudige Ereignis angemeldet, sich selbst als Vater bekannt und als Ausweise eine gefälschte polizeiliche Anmeldung vorgelegt. Mit der Geburtsurkunde und einer Vollmacht seiner „Frau“ begab er sich

dann zur Klarentfaltung und erlosb Einbüßungslofen und Klagegebet. Insgesamt zog er etwa 1000 Mark ein. So phantasiert das Wäherer ingenieur war, bei der Namensanmeldung verlegte die Gefühlsweise des Mannes. Er hatte nämlich sämtliche von ihm erdichteten Frauen „S e i n e r“ unter Beifügung eines zweiten Rufnamens, sämtliche Mädchen „G e r d o r“ oder „S m a r e“ genannt. Ein weiteres Unikum war, daß alle Kinder in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags das Recht der Welt erblickt haben sollten.

Nicht stand der Wäherer, der den von ihm fälschlich zu Mütter gemachten Frauen bei Arbeitgebern und Bekannten mancher Unannehmlichkeiten durch seine Streiche bereitet hatte, vor dem Schöffengericht. Der Gang der Verhandlung entfaltete zeitweise unangenehme Heiterkeit. Der Angeklagte, Kurt D a m a s t, hatte die für die Anmeldungen erforderlichen Personalangaben dadurch in Erfüllung gebracht, daß er als S t e u e r m a n n bei den betreffenden Familien, die größtenteils vom Bekanntheitskreis seiner Schwester gehörten, vorsprach. Merkwürdig ist, daß das Vorgehen des Angeklagten längere Zeit unentdeckt bleiben konnte, zumal gegen eine der „Mütter“, die von der Gefühlsweise ihres angeblichen Vaters nichts zu wissen erklärte, sogar ein Ermittlungsverfahren wegen Kindesmordes eingeleitet worden war. Der Angeklagte wurde wegen Urkundenfälschung und Betruges zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Sein mitangeklagter Bruder erhielt wegen Beifügung acht Monate Gefängnis.

ich wollte bei Ihnen einbrechen.“ Unter ständiger Bedrohung mit dem Revolver zwang die Dame den Eigentümer, der zur nächsten Polizeiwache zu folgen. Ihre Erklärung des Klapperstorch, der wohl Red habe, kam in der gleichen Stunde für ihm auch schon ein geplanter Einbruch mitbringen. Es handelte sich um einen in Deutschland unangenehm wohnenden Russen, dem wohl nimmer die Ausweisung bevorsteht.

Kontrast einer großen New Yorker Diamantfirma. Nach Meldungen aus New York hat eine große baltische Diamantfirma mit einem Defizit von 600 000 Dollar kontrast gemacht. Die Nachricht hat in Amerika, im Zentrum des Diamantenhandels, großes Aufsehen erregt, zumal auch hier bedeutende Häuser in Mitleidenschaft gezogen sind.

Zahl der öffentlichen Sparkassen

Eine vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband durchgeführte Umfrage bei den angeschlossenen Vereinen hat ergeben, daß nach dem Ende von Mitte 1928 insgesamt 8770 Sparkassen und 8318 Sparkassenvereine und Anstalten bestanden. Demgegenüber betrug die Zahl der deutschen öffentlichen und privaten Sparkassen Ende 1918: 8133. Bringt man, um eine Vergleichsbasis mit der Gegenwart zu gewinnen, die Differenz bei den abgetretenen Vereinen anfanglicher Sparkassen in Höhe von ca. 200 in Abzug, so ergibt sich im Jahre 1928 insgesamt des gegenwärtigen Sparkassenverbandes des Deutschen Reiches eine modifizierte Differenz von 2818. Demnach ist bis Mitte 1928 eine Verminderung um 134 eingetreten. Die Zahl der Sparkassenvereine und Anstalten, die ausschließlich das Sparkassenbetriebe betreiben, betrug Ende 1918: 8428. Es ist also auch hier eine Verminderung um 112 festzustellen. Die Zahl der zuerst dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband nicht angeschlossenen und darum in seiner Statistik nicht enthaltenen Sparkassen (meist privater Natur) ist gering; sie bringt an dem Gesamtergebnis keine wesentliche Veränderung. Gegenüber den miederfolgenden Behauptungen verschiedener Sparkassenvereine erbringen diese Differenz auch den zehnjährigen Beweis dafür, daß auf dem Gebiete des Sparkassenwesens im letzten Jahrzehnt keine Überhebung festzustellen ist; im Gegenteil, es ist sogar ein nicht unerheblicher Rückgang eingetreten, der teils durch Zusammenlegungen, teils durch Ausfaltungen verursacht wurde. Am freilich Kosten betriebe neben den Sparkassen nach Girostellen, die mit der Girozentrale in enger organisatorischer Verbindung stehen und vornehmlich den Giroverkehr pflegen. Ihre Zahl betrug 1918: 186, Mitte 1928: 657. An Kommunalbanken (Stadt- und Kreisbanken) werden insgesamt ca. 50 gezählt.

Influenza, Grippe oder eine neue Krankheit?

Eine Erklärung des Berliner Stadtmehdizinalrates.

Berlin, 14. Jan. Im Verlauf der heutigen Sitzung der Berliner Stadtkörpersammlungsversammlung, gab der Leiter des Berliner Mehdizinalrates, Stadtmehdizinalrat Professor Dr. von Trippel, eine Erklärung zu den beunruhigenden Nachrichten über das Ausbrechen der Grippeerkrankungen in der Reichshauptstadt ab. Er betonte einleitend, daß sich seit Dezember in Spanien, Frankreich und der Schweiz

eine bösartige Krankheit

von lebensfähigem Charakter bemerkt gemacht habe, deren Todesfälle nach den Meldungen der Zeitungen erschreckend groß gewesen seien. In Berlin seien die Erkrankungen zunächst nicht bezugsnehmend gewesen, doch habe es vor einigen Tagen infolgedessen auch hier die Zahl der Erkrankungsstärken, wie Pneumonieerkrankungen und rheumatische Gelenkerkrankungen zugenommen hätten. Die Zahl der Erkrankungen sei aber so, wie sie bei der gegenwärtigen Witterung erwartet werden mußten.

Professor Dr. von Trippel betonte dann weiter, daß das Gesundheitsamt an 8. dieses Monats sich auf den Standpunkt gestellt habe, daß eine besondere Grippeepidemie vorliege, die sich als eine Grippe, eine Erklärung des Stadtmehdizinalrates, Stadtmehdizinalrat Professor Dr. von Trippel, eine Erklärung zu den beunruhigenden Nachrichten über das Ausbrechen der Grippeerkrankungen in der Reichshauptstadt ab. Er betonte einleitend, daß sich seit Dezember in Spanien, Frankreich und der Schweiz

vor einer dritten Krankheit fichte,

was bei der Zahl der Erwerbslosen sehr beunruhigend sei. Der Stadt-

mehdizinalrat hoffte, daß die ausländischen Meldungen über die Krankheit übertrieben seien, denn sonst hätte uns die Welle schon ereilen müssen. Die Stadt Berlin habe auch bei der Hygienekommission des Reichsbundes, die gegenwärtig in Berlin tagt, angefragt, um sich über die Ausbreitung der Krankheit im Auslande in Erfahrung gebracht, daß es als S t e u e r m a n n bei den betreffenden Familien, die größtenteils vom Bekanntheitskreis seiner Schwester gehörten, vorsprach. Merkwürdig ist, daß das Vorgehen des Angeklagten längere Zeit unentdeckt bleiben konnte, zumal gegen eine der „Mütter“, die von der Gefühlsweise ihres angeblichen Vaters nichts zu wissen erklärte, sogar ein Ermittlungsverfahren wegen Kindesmordes eingeleitet worden war. Der Angeklagte wurde wegen Urkundenfälschung und Betruges zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Sein mitangeklagter Bruder erhielt wegen Beifügung acht Monate Gefängnis.

fordern nur eine Folge der jetzigen Witterung sei. Der Stadtmehdizinalrat betonte dann, daß bei den Krankheitsfällen etwa 1000 Grippefälle gemeldet worden seien, und daß in den Berliner Krankenhäusern im ganzen etwa über 50 Todesfälle bis gestern mittag zu verzeichnen sind.

Dom Wohnhaus zum Kino und umgekehrt

Berlin, 13. Jan. Wie die Wochenblätter melden, hat das Polizeigericht von M e c h ein interessantes Urteil gefällt. Zwei Hausbesitzer in Dierchenshof hatten nämlich ein Wohnhaus niederreißen und an dessen Stelle ein Kino errichten lassen. Der Mieterverband von Dierchenshof strengte gegen diese Hausbesitzer einen Prozeß an, der gestern zur Verhandlung kam. Die beiden Angeklagten wurden zum Verurteilt, das Kino wieder abzubauen und ein Wohnhaus an dessen Stelle errichten zu lassen.

Eine Frau verhaftet einen Einbrecher. Wie die Wochenblätter melden, entdeckte die Wirtschafterin Dorothea Schaper, Tochter des berühmten Berliner Bildhauers, in der Donnerstagsnacht, als sie mit ihrem Wagen in ihre Villa heimkehrte, auf der Grenzmauer einen geklumpte, etwa 30jährigen Ertrahl. Die entflohenen Dame hielt ihm einen Revolver und fragte nach seinen Absichten. Der Mann erklärte trocken: „Ein andermal schießen Sie besser,

Wir ersparen Ihnen Zeit und Weg!

Zur Bequemlichkeit für unsere Leser haben wir mit der Halleischen Straßenbahn eine Abmachung getroffen, wonach auch in unfernen Reisebüros die

Ausgabe von Wochen- und Monatskarten der Straßenbahn stattfindet. Wir hoffen, daß unsere Leser und Freunde von dieser Einrichtung lebhaften Gebrauch machen werden.

Reisebüro der „Halleischen Zeitung“, Zeitung Etanens Reisebüro, G. m. b. H., Berlin, Agentur Halle, Leipziger Straße 61/62. Fernruf: 23 766.

- 1. Grünmännchenprobe des Ständesamts.
 - 2. Abteil des Vorstandes und des Mehdizinalrates.
 - 3. Offizielle Mitteilung und Bereidigung eines Ständesamts.
 - 4. Zusammenlegung der Anstalten.
 - 5. Mitteilung der Güte der Sackweizen und der Weizenmehl.
 - 6. Die Umgestaltung des Ständesamts.
 - 7. Die Verhältnisse des ständesamtlichen Ehrenamts zur Freie in der Arbeit.
 - 8. Bericht über die Sitzung des Ständesamts über das Recht der Industrie- und Handelskassen am 14. Januar.
 - 9. Anträge, Mitteilungen und Beschlüsse.
- Darauf geschlossene Sitzung.
- Halle, den 14. Januar 1927.
- Industrie- und Handelskammer.

Ab Mittwoch, den 18. d. M., empfehle ich folgende Transporte:

Pferde

Original bulgarischer, Odenburger sowie Erminder

Chr. Körber,
Halle a. S., Landwehrstraße 6
Fernruf 21 195. 317

Industriegelände, Lagerplätze
mit Anschlußgleis

günstige Lage, Nähe Güterabfertigung Halle (Saale), zu verkaufen oder zu vermieten.

Halleische Bahn- u. Terralingesellschaft Halle-Blomitz.

Ausschreibung.

Die Ausschreibung von Erd- und Wasserarbeiten zur Verfertigung der Autobahnstraße zum Flughafen (Südlich Nordost) soll im Wege der Wettbewerb vergeben werden.

Angebote sind bis

Donnerstag, den 20. Jan., vormittags 10 Uhr bei dem ständesamtlichen Erlaßamt in Halle, Brandenburg, 5, zu machen, wozu die Zeichnungen nach Bedingungen ausliegen und auch die Bedingungen anlagen gegen Zahlung von 2 M. entnommen werden können.

Halle den 15. Januar 1927.

Ständisches Tiefbauamt.

Grafenb., den 15. Januar 1927.

Ständisches Tiefbauamt.

Ständige Auswahl

bester bayrischer Zugochsen

einfarbige Franken, Schecken, Pinzgauer

Erstklassige Kühe und Färsen

Zuchtbullen

Joseph Frank, Halle (Saale)

Fernruf 26 422 u. 21 429. Delitzscher Straße 89.

Empfehle wieder in großer Auswahl frische Transporte allerbesten belgischer

Arbeitspferde

291/39 Pferde sowie prima schwedische, holländischer und Odenburger

Acker- und Wagenpferde.

Wilhelm Stock, I. U. Th. Weinstock
Halle a. S., Fernruf 28 798

AUTO

Gesamtheitskäufe!

Durch Verkäufe von neuen Steyr-Wagen haben sich wieder einige gebrauchte Fahrzeuge hereinbekommen und zwar:

Ag-Viersitzer

Mercedes-Sechssitzer

Dinos-Sechssitzer

Pluto-Zweisitzer

Die Wagen sind sämtlich fahrbereit und in gutem Zustande.

Otto Voigt, Halle

Spezialvertreter der Steyr-Automobile
Fernruf 21 271.

Ein neuer großer Transport schwerer bodentragender

Herdbuch- und Abmelkkühe

sowie beste hochtrag. Herdbuchfärsen

haben ab Montag, den 17. d. Mts. bei uns außer preiswert zum Verkauf.

Verkaufsstelle für odenburger Herdbuch- und Abmelkkühe

Inhaber: Bauer & Zimmermann, Connepolis
Wohnort: Am 8. Butterfeld Tel. 3031a 488

Ab Sonntag, den 23. d. M., steht eine große Auswahl in

prima hochtragenden u. frischmelkenden Kühen und Färsen

mit Leistungsnachweisen

sowie

Zuchtbullen

preiswert zum Verkauf.

G. Naundorf, Schlettau (S.), Halle 221.

Von heute ab steht eine große Auswahl bester hochtragender und frischmelkender

Kühe

bei mir zum Verkauf.

S. Pfifferling, Halle

Brandstr. 17. 305 Fernruf 26 288.

3 Stiere schwere

Arbeitspferde

sehr gut für Landwirtschaft geeignet, preiswert zu verkaufen.

Pfännerschaft, Kohlenplatz
Landsberger Straße 12. Fernruf 26 203.

Heinrich Waldmann, Halle

Strompingstraße 19 - Fernruf 23 774

Spezialfirma für

Zuder- und Runkelrübenjamen

veredelteste Angebote unter Impulse der Biologie, Saure und festerer erbeten. — Rasse gibt zu bar bei Verabfolgung.

Neuere Sorten alte, lebende

Feldtauben

faulst laufend zu haben

E. Riemer,
Halle a. S., (Halle),
Fernruf 24 484.

Zugpferde

für Feldarbeit von 6 - 1200 kg
G. Brosse, 56/720
Großbr. Sanders 9.

Industrie- und Handels-Anzeiger

Besuchsquellen-Nachweis für Industrie, Handel, Gewerbe, Verkehr, Landwirtschaft

und für das Hallesche Handwerk

Die nachstehenden Firmen halten sich der Bürgerschaft von Halle und Umgebung bestens empfohlen.

ASPHALT-ANSTALT Emil Basse, Kellerstr. 1, Tel. 25 297. Radolf Basse Tel. 25 272, Poststraße 103. Autoreifen-Reparaturwerkstätte Aug. Schneider repariert gewissheitsgemäß und sehr gut. Baumaterialien Adolf Gersmann G. m. b. H. Kleiverkauf Genot, Kalk, Gips usw. ab Lager Dessauer Weg im Sportplatz am Grotz Telefon 25007. BELEUCHTUNGS-ANSTALTEN Pilot, M. Bauke, Kl. Stein- feldstr. 4, Tel. 25 028. Adolf Braun, Gr. Märkerstr. 24, Breite Str. 16, Tel. 25 131. Frieden K. Busch, Fischerstr. 11, Tel. 25 257. BELEUCHTUNGS-KÖRPER Karl Ulbricht & Co., G. m. b. H. Gr. Steinstr. 11, Tel. 25 028. BENZIN-BENZOL Kohle Aktiengesellschaft Döllinger Str. 20, Tel. 24 049, 24 045. Benzol „Deutschler Benzol-Vertrieb“ G. m. b. H. Anilinderstr. Leipziger Chaussee, Fernruf 22 945. BIENEN-BAUWERKZEUGE Bilder und Einrahmungen Franz Adem, Glasernstr. Nr. 1, Kleberstraße 2 am Markt.	Karl Liebreich, Leipzigerstr. 14 Eingang Großer Sandberg. Rich. Schneider , Rathaus- str. 6/8. Bruchbandagen F. Heilig, Barthstr. 10. BÜCHSEN-MACHEREI W. Uhlig, Leipziger Str. 2. Bürobedarf Fr. Müller , Leipziger Straße 29. BÜRO-EINRICHTUNGEN Osterwald-Werke, Poststr. 8. BÜRSTEN-WAREN M. Jacob, Schmeerstr. 1. Alh. Kunczmann, Leipzigerstr. 28. Karbid und Autogas Zillmann & Lorenz, Fernr. 25 295. DEKORATIONSMALER Emil Wanke, Hochstr. 3. Dichtungsmittel gegen Wasser und Flüssigkeiten Dipl.-Ing. O. Karst, Marienstr. 27a. DRANTWERKE G. H. Holland Magdeburg-Str. 81, Tel. 24 276. ELEKTRO-ANLAGEN B. Hoch, Schwane 5, Tel. 22 290.	W. Schnaiger , Große Brauhausstr. 26, Fernruf 24 998, O. Weiskardt, Harzstr. 30, Tel. 23 003. EISEN- u. KUPFER- u. ZINN- u. GIESSEIEN Magdeburg & Wörner Paul Riebeckstraße 30-32 Fernsprecher 25 128-25 130. EISENWAREN- u. WERKZEUGE Barlow & Beck, Inh. K. Schmidt, Leipziger Str. 82, Tel. 25 077. EISEN-STAHL- u. BLECH E. E. Achilles Franckestr. 7, Tel. 25 001. ESSIG Wilhelm Krahnert & Co. Fischerplan 6, Tel. 21 035. MOTOR- u. RÄDER Erdmann , Leipziger Str. 78, im Hühnerhof. Hoparatur-Werkstätten Paul Krause, Kl. Ulrichstr. 18a MIRA-Fabrikverkaufsstelle Gummibänder, Gr. Steinstr. 81. FENSTER- u. TÜREN-FABRIKEN H. Hoffmann, Dessauer Str. 2a. FLIESEN liefern und verlegen Gebr. St. Jäger & Teichmann Halle (Saale) Landauerer Straße 94, Tel. Halle 25 118, Dölna 24. FASER- u. ALLEN-ART A. Springholz, Diemitz. Glas-schleifereien Brunner & Brädel, Schwane 13.	Glas-, Tafel- u. Spiegel-Großhandlung W. Krause, Halle a. S. , Brüderstraße 13, Tel. 26 425. Glasreinigungsinstitut Mannhardt, Tel. 24 002. Glaser Rich. Renner, Händelstr. 20 Tel. 24 006 (Doppelsteiner). Gummi u. Asbest Techn. Gummiwaren Ferd. Dehne Nohl, Große Steinstraße 15. GUMMISCHLAHNE FÜR INDUSTRIE-BEDARF Schmidt & Brädel, Königstr. 70. Haararbeiten Zopf-Siebert, Leipziger Str. 33. Herren- u. Damen-Schneiderei K. Heller, Stephanstr. 11. Holzfaser-Wand- u. Deckenplatten Dipl.-Ing. O. Karst, Marienstr. 27a. Holzdrahtrolle, Verdunkelungs-einrichtung Dipl.-Ingenieur O. Karst Marienstr. 27a, Tel. 28 848. Hygienische Bedarfsartikel Gummibänder, Gr. Steinstr. 81. Inhalatoren F. Heilig, Barthstr. 10.	KLEMPNEREI u. INSTALLATION H. Berner, Gr. Klausstr. 18. A. Mannhardt Wittkeindstr. 1, Tel. 24 824. Klischee-Fabriken Adolf Müller, Königstr. 17, Tel. 23 965. KOLONIALWAREN Ludwig Barth, Fernr. 22 801, Leipzigerstr. 80. Kohlen-Handlungen Grennott-Vertriebs- Ges. m. b. H. Leipziger Str. 83, Tel. 24 625. Donat & Co., Georgstr. 13, Thomsenstraße 25, Tel. 22 026. Gültelack-Kohlenkontor G. m. b. H., verl. König- straße (Eing. Ecke Bah- nstraße), T. 22 880, 22 881. Paul Heydenreich, Mitteln, Lieferung frei Groß Halle. H. Proseger & Co., G. m. b. H. Hauptkontor Magde- burger Straße 85, Lager- platz Hordorfer Straße 5.	Königliche Glieder Otto Bucher , Poststr. 24, Tel. 24 290, Bandagist der chir. Klinik. MAJALER Friedrich Grimm Malermeister Oegr. 1389 Fernruf 22 068 Pinnerhöhe 26. A. Heber, Albert Schmidt & Schödemaler Dessauer Str. 5. P. Sommerlatte Schillerstr. 14, - Tel. 25 088. Franz Topf Königsberg 11, Tel. 25 076. Auch sämtl. Malerarbeiten, Tapetieren Fassadenanstr. Hch. Wetterau, Gr. Brunen- str. 10, Tel. 25 082. Bes- u. Inne- ren, Sanitär- und Wäsche- stück, Tapetierarbeiten. F. W. Wolf Inhaber Winter Wolf Rosenstr. 12, T. 25 209. Gebrüder 1912. Robert Wolf Inh. Julius Wolf, 8. Biermann, Henriettenstr. 12. Oegr. 1881 Ruf 24 877. Wilhelm Zander Niemeyerstr. 23, Tel. 11 055. Herrisen J. Rau , Lessingstr. 40, Tel. 21 714. Maßstabmodell u. Reparaturwerkstatt August Karst, Barthstr. 20, 1. Mikroskope Spitzke Anstalt Karl Schneider, Gr. Ulrichstr. 45 Oegr. 1981. Mostrich Wilhelm Krahnert & Co. Fischerplan 6, Tel. 21 036. OPTIK R. Flemming , Brüderstr. 10 Tel. 25 137. Spitzke Anstalt Karl Schneider, Gr. Ulrichstr. 45 Oegr. 1981. Planen u. Zelte Verleihung v. wasserdicht, Wagnen- und Zeltdecken, Göttingen & Lorenz, Halle, - Fernruf 30 228.	PHOTO-BEDARF H. Meissner, Barthstr. 4, Entwickeln - Kopieren. Spitzke Anstalt Karl Schneider, Gr. Ulrichstr. 45 Oegr. 1981. Rechenmaschinen Fr. Müller , Leipziger Straße 29. ROHREN Karl Bormann & Co., De- litzsch-Str. 90, T. 24 34, 22 510. SAUERSTOFF Zillmann & Lorenz, Fernruf 25 295. SCHLAFENETZ- u. GESTÄLLE Fritz Fögenmann, JOTO- theater 15, Tel. 2 987. SCHREIBARBEITEN Hallische Schreibkunst Karlestraße 14, Tel. 25 533. SCHNITT- u. MASCHINEN Fr. Müller , Leipziger Straße 29. SCHUHWAREN Aizak Schuhhandlunges, m. b. H. Steinhweg 41/47 Ecke Taubenstr. SPEDITION und Möbeltransport Theodor Domann, Ludw.- Wuchererstr. 90, Tel. 26 266. Otto Kestner & Co., Brennstraße 28, T. 26 624 G. Vester, A.-G., Bahnh.- wagentransport, Lagerung. Zillmann & Lorenz, sämtl. Speditionen, Lager- haus mit Gleisanlage. Speiseöl Wilhelm Krahnert & Co. Fischerplan 6, Tel. 21 036.	Spiegelfabriken Schmidt & Brädel, Schmeerstr. 13, Fernr. 25 021. STAU-SÄUGER Alh. Kunczmann, Leipzigerstr. 28. STREIFEN Alfred Pfaffen, Nicolaistr. 4. TREIBRIEMEN Radolf Basse, Leipzigerstr. 14 Schmidt & Brädel Königstr. 70, Tel. 25 225, 25 244. Töpfermeister R. Ziebold, Röpelstr. 18. Versicherungen Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen Ortssekretariat für die Stadt Halle (Saale) Alte Promenade 28, Tel. 24 070. WAG- u. SCHLIES- u. INSTITUTE Hallische Wach- u. Schließgesellschaft m. b. H. Tel. 25 028. WAGEN-FABRIKEN H. Wiegand, Kellerei 5, Tel. 24 000. Wasserstoff Zillmann & Lorenz, Fernruf 25 295. Zentral-elektroanlagen Rudolf Weingärtner Zentralanlagen aller Systeme Warmwasserbereitungen, Heizanlagen und Reparaturen Landwehrstr. 7, Tel. 24 007.
--	--	---	---	---	--	--	---

Treibriemen
 Riemenscheiben : Transmissionstolle
 Großes Vorratslager
Otto Kirschmann, Halle a. S.,
 Radolf-Heym-Str. 54, Fernruf 25 044.

Albert Cremer G. m. b. H.
 Fernsprecher: Amt Hörd Nr. 1-2 Drahtanschrift: Kleinbahnen
 Södde [Westf.]
 Fabrik für Kleinbahnen
 Älteste Spezialfabrik Westfalens
 liefert für Bergwerke
Förderwagen u. alle Spezialwagen
 fernr. 7000
 Weichen, Gleisverbindungen, Kreuzungen usw. für elektrische
 Grubenbahnen, Rollenbüchsenradsätze

Parkett- u. Werkstatt
 Reparatur und Verlegung
Ernst Ebel, Halle (S.)
 Büro: Derrmannstraße 28
 Angebot kostenlos und
 unverbindlich.

Briketts
 (W. W. Kraft, Phoenix)
Koks
 westfälisch. Hüttenkoks
 sowie Gaskoks
Anthrazit
 und Anthrazit-Eierbriketts
 der Zeche Langenbrunn
 liefern jedes Quantum prompt
Sachse & Müller
 Kohlenhandlunges, m. b. H.
 Cordorier Straße 1, Fernr. 26 059, 26 045.

Senking-
 Kohlenerde
 Kombinierte Herde
 für Koks und Gas
 Gaskocher
 Dauerbrandöfen
 für Briketts, Koks, Anthrazit
 Transp. Kochöfen
 Erstklassige Fabrikate
 Vorteilhafte Preise
Max Herrmann
 vorm. Wilh. Hecker
 Gr. Ulrichstr. 37.

Glückauf-
 Kohlenkontor G. m. b. H.
verl. Königstraße
 (Alte Thüringer Bahnhof) ■
 Fernruf 23 888 u. 23 981
 prompt frei Haus jede Menge

OTTO THIELE
 WERBETRUCKER- u.
 INDUSTRIE-HANDEL
 HALLE/SAALE
 LEIPZIGSTR. 64/2 - FERNRUF: 7801

Kohlen- u. Koks-Briketts
Patentanwaltsbüro Sack
 Leipzig, Brühl 2. 154

1 Pödeus-Lastkraftwagen
 mit 5 Tragkraft, gut durchgepariert, als über-
 zählig zu verkaufen oder gegen 1-1 1/2 t Last-
 kraftwagen umzutauschen. Anfragen erbeten an
 die Bagam in Dessau.

Kallore-Brikett-Abonnement.

Die heizkräftigen **Kallore-Briketts** in Kästen und in größeren Mengen **Sallengrude** bester Brennstoff.

Plannerschaft Kohlenpflanz
Landsberger Str. 12, F. 26213
Manfelder Str. 18, F. 26123

Wirkungskreis

ausseth für 33 Jahre, kaumminisch geht del, im Haushal: erfahren, kinder- und tierlieb, zuverlässig und pflichttreu.
Geil. A. gebote erbeten unt. **N. 8. 6077** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnhäusern

ausseth für 33 Jahre, kaumminisch geht del, im Haushal: erfahren, kinder- und tierlieb, zuverlässig und pflichttreu.
Geil. A. gebote erbeten unt. **N. 8. 6077** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnhäusern

ausseth für 33 Jahre, kaumminisch geht del, im Haushal: erfahren, kinder- und tierlieb, zuverlässig und pflichttreu.
Geil. A. gebote erbeten unt. **N. 8. 6077** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnhäusern

ausseth für 33 Jahre, kaumminisch geht del, im Haushal: erfahren, kinder- und tierlieb, zuverlässig und pflichttreu.
Geil. A. gebote erbeten unt. **N. 8. 6077** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnhäusern

ausseth für 33 Jahre, kaumminisch geht del, im Haushal: erfahren, kinder- und tierlieb, zuverlässig und pflichttreu.
Geil. A. gebote erbeten unt. **N. 8. 6077** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnhäusern

ausseth für 33 Jahre, kaumminisch geht del, im Haushal: erfahren, kinder- und tierlieb, zuverlässig und pflichttreu.
Geil. A. gebote erbeten unt. **N. 8. 6077** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Secretes Zimmer

ausseth für 33 Jahre, kaumminisch geht del, im Haushal: erfahren, kinder- und tierlieb, zuverlässig und pflichttreu.
Geil. A. gebote erbeten unt. **N. 8. 6077** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

LADEN

ausseth für 33 Jahre, kaumminisch geht del, im Haushal: erfahren, kinder- und tierlieb, zuverlässig und pflichttreu.
Geil. A. gebote erbeten unt. **N. 8. 6077** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Büroräume

ausseth für 33 Jahre, kaumminisch geht del, im Haushal: erfahren, kinder- und tierlieb, zuverlässig und pflichttreu.
Geil. A. gebote erbeten unt. **N. 8. 6077** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lagerplatz

ausseth für 33 Jahre, kaumminisch geht del, im Haushal: erfahren, kinder- und tierlieb, zuverlässig und pflichttreu.
Geil. A. gebote erbeten unt. **N. 8. 6077** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnhäusern

ausseth für 33 Jahre, kaumminisch geht del, im Haushal: erfahren, kinder- und tierlieb, zuverlässig und pflichttreu.
Geil. A. gebote erbeten unt. **N. 8. 6077** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnhäusern

ausseth für 33 Jahre, kaumminisch geht del, im Haushal: erfahren, kinder- und tierlieb, zuverlässig und pflichttreu.
Geil. A. gebote erbeten unt. **N. 8. 6077** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Werkzeuge

ausseth für 33 Jahre, kaumminisch geht del, im Haushal: erfahren, kinder- und tierlieb, zuverlässig und pflichttreu.
Geil. A. gebote erbeten unt. **N. 8. 6077** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

LADEN

ausseth für 33 Jahre, kaumminisch geht del, im Haushal: erfahren, kinder- und tierlieb, zuverlässig und pflichttreu.
Geil. A. gebote erbeten unt. **N. 8. 6077** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Büroräume

ausseth für 33 Jahre, kaumminisch geht del, im Haushal: erfahren, kinder- und tierlieb, zuverlässig und pflichttreu.
Geil. A. gebote erbeten unt. **N. 8. 6077** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lagerplatz

ausseth für 33 Jahre, kaumminisch geht del, im Haushal: erfahren, kinder- und tierlieb, zuverlässig und pflichttreu.
Geil. A. gebote erbeten unt. **N. 8. 6077** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnhäusern

ausseth für 33 Jahre, kaumminisch geht del, im Haushal: erfahren, kinder- und tierlieb, zuverlässig und pflichttreu.
Geil. A. gebote erbeten unt. **N. 8. 6077** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnhäusern

ausseth für 33 Jahre, kaumminisch geht del, im Haushal: erfahren, kinder- und tierlieb, zuverlässig und pflichttreu.
Geil. A. gebote erbeten unt. **N. 8. 6077** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stellenangebote

Ein 850

Korrespondent

von Masch.-Fabrik z. sofortigen Eintritt gesucht. Nur durchaus erste Kräfte mit nur besten Empfehlungen über längere Praxis als Diktat-Korrespondent und gewandt im französischen Briefwechsel wolen sich unter Befügung von Zeugnisabschriften und Lichtbild bewerben unter **Z. O. 6127** an die Geschäftsstelle d. Z. Zeitun.

REPRETER

ausseth für 33 Jahre, kaumminisch geht del, im Haushal: erfahren, kinder- und tierlieb, zuverlässig und pflichttreu.
Geil. A. gebote erbeten unt. **N. 8. 6077** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lehrlinge

Meldung (unabseth schriftlich) an eine Bankhaus Paul Schausel & Co., Poststrasse 14.

Lehrlings-Gesuch

Wir suchen zum 1. April d. J. einen aufgeweckten jungen Mann mit guter Schulbildung als **Lehrling**.

Rebegew. Seite

ausseth für 33 Jahre, kaumminisch geht del, im Haushal: erfahren, kinder- und tierlieb, zuverlässig und pflichttreu.
Geil. A. gebote erbeten unt. **N. 8. 6077** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Friseur

ausseth für 33 Jahre, kaumminisch geht del, im Haushal: erfahren, kinder- und tierlieb, zuverlässig und pflichttreu.
Geil. A. gebote erbeten unt. **N. 8. 6077** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Optant

ausseth für 33 Jahre, kaumminisch geht del, im Haushal: erfahren, kinder- und tierlieb, zuverlässig und pflichttreu.
Geil. A. gebote erbeten unt. **N. 8. 6077** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stellmacher

ausseth für 33 Jahre, kaumminisch geht del, im Haushal: erfahren, kinder- und tierlieb, zuverlässig und pflichttreu.
Geil. A. gebote erbeten unt. **N. 8. 6077** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnhäusern

ausseth für 33 Jahre, kaumminisch geht del, im Haushal: erfahren, kinder- und tierlieb, zuverlässig und pflichttreu.
Geil. A. gebote erbeten unt. **N. 8. 6077** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnhäusern

ausseth für 33 Jahre, kaumminisch geht del, im Haushal: erfahren, kinder- und tierlieb, zuverlässig und pflichttreu.
Geil. A. gebote erbeten unt. **N. 8. 6077** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Preisherabsetzung

bis zu 25 Prozent
vom 10. Januar bis 15. Februar
für chemische Reinigung
von Damen- und Herren-Garderobe

zum Beispiel:

Anzüge	Mk. 6,00
Herrenmäntel	„ 4,80
Damen-Kleider, Wolle	„ 4,00
Damen-Kleider, Halbwolle	„ 3,20
Damen-Mäntel, Winter	„ 4,80
Jumper	„ 2,40

Daher benützen Sie die Gelegenheit jetzt, Ihre gesamte Kleidung zu Ausnahmepreisen in Anspruch zu lassen. Auf Anruf jederzeit frei Abholung u. Rücklieferung durch Boten.

Läden

Geiststraße 15, Fernruf 26220 Gr. Steinstr. 34, Fernruf 29560
Leipziger Str. 43, Fernruf 29767 Gr. Steinstr. 11, Fernruf 21264
Gr. Steinstr. 1-3, Fernruf 29766 Schmeierstraße 11
Steinweg 25, Fernruf 29765 Bernburgerstr. 14, Fernruf 23566
Merseburger Straße 8 Landwehrstraße 7

Fabrikannahmen

Barbarastr. 2a, Fernruf 29223, Am Galgenberg 1, Fernruf 26595
Amendoferr, Eisenbahnstraße 2, Fernruf 20
Messerschur, Markt 15, Fernruf 787

Vereinigte Färbereien und Wäschereien

Mauersberger, Golgenberg, Unton, Giesert G. m. b. H.
Fernruf 29223

Achten Sie auf unsere Löden mit diesem Zeichen

Dereins-Nachrichten

Die Aufnahme von Mitgliedern unter dieser Rubrik erfolgt am 17. Januar, abends 8 Uhr, im „Schönheitsgarten“.

Verband Katholischer Frauenvereine. Zur Einleitung in Ordnung und Aufgaben der Schwestern und Schwesterninnen am 17. Januar, abends 8 Uhr, im „Schönheitsgarten“.

Verband Katholischer Frauenvereine. Zur Einleitung in Ordnung und Aufgaben der Schwestern und Schwesterninnen am 17. Januar, abends 8 Uhr, im „Schönheitsgarten“.

Mitteldeutsche Frauenzeitung

für Frauenarbeit und Frauenwirken

Nachrichtenblatt des Frauenverbandes der Provinz Sachsen

Jahrgang 2

Halle (Saale), 15. Januar 1927

Nummer 2

Die Entwicklung der weiblichen Persönlichkeit

Von Maria Hamburger-Beelhorst

Motto: So oft es hinreichende Gründe
gibt, etwas zu tun,
Muß man nach dem Schein
schon nicht fragen,
Das ist ganz eigentlich Pflicht.
Schleiermacher.

Von einer Konferenz über die Reform des Mädchenschulwesens, welche in Weimar im Jahre 1872 stattfand, wurde ein Beschluß herausgegeben, in dem es wörtlich heißt: „Es gilt, dem Weibe eine der Geistesbildung des Mannes ebenbürtige Bildung zu ermöglichen, damit der deutsche Mann nicht durch die geistige Kurzsichtigkeit und Engbergigkeit seiner Frau am häuslichen Herde gelangweilt werde.“ Kein Wort von der Frau selbst, kein Wort von ihrer Aufgabe als Mutter, das entsprach den damaligen Anschauungen. Trotz mancher Proteste und Gegenvorschläge sind die Mädchen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts in preussischen Schulen unterrichtet worden, ungefähr nach diesem Beschluß von 1872. Nur vereinzelt versuchten private Unternehmungen, wie z. B. die Gymnasialkurse für Frauen um 1890, die der Wissenschaftliche Zentralverein gründete, den Mädchen bessere Bildungsmöglichkeiten zu geben. Diese Kurse wurden veranstaltet durch die Initiative führender Frauen, ebenso wie die Gründung des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnen-Vereins im Jahre 1890, und sie dienten dem Kampf gegen die Zurücksetzung der Mädchenbildung. Sie bekämpften die Bewertung der Frau als „Klasse II. Klasse“, sie waren der Ausdruck des Frauenwillens, der vorwärts gegangen war mit dem allgemeinen Fortschritt der Zeit, während jene Resolution des Ministeriums von 1872 schon im Augenblick ihres Erscheinens rückständig war. Denn damals nach drei gewonnenen Kriegen und nach der Gründung des Deutschen Reiches begann der starke Aufschwung des deutschen Lebens. Der rasende Fortschritt der Technik, der Maschine, wertete sich aus in Handel und Industrie. Die Arbeit der ganzen Welt verband sich miteinander, europäische Kultur wurde hinausgetragen über die Meere, und Anregungen und Kenntnisse aus aller Herren Länder fluteten herein. Das Neue drang überall vor. Aber der Aufschwung von Handel und Industrie bedingte eine verstärkte Anteilnahme des Mannes sowohl am öffentlichen wie am politischen und parlamentarischen Leben. Die Vielgeschäftigkeit riß die Männer fort. Von einer Gefahr der Langeweile am häuslichen Herde, wie sie der Schulreformerlag befürchtet hatte, konnte keine Rede mehr sein. Die Männer aller Stände lehrten vielmehr am häuslichen Herd nur noch kurz ein und meist im Zustande der körperlichen und nervösen Ermüdung. Sie hatten die Köpfe voll mit ihren außerhäuslichen Interessen. Damit geriet die Führung der bürgerlichen Familie, ganz besonders aber die Verantwortung für die Erziehung der Kinder, vollständig in die Hände der Frau. Erziehungsarbeit ist Kleinarbeit unter großen Gesichtspunkten. Sie kann nicht vom müden Manne am Abend oder Morgen in den freien Minuten zwischen Geschäften erledigt werden. Das Wort: „Er soll dein Herr sein“, das aus jenem Regierungsbeschluß über die weibliche Erziehung herausklingt, diese Vorstellung, die die Männer so gern durch allerlei Vorschüften noch jahrelang, wenigstens nach außen hin, erhalten zu sehen wünschten, sie paßte nun gar nicht mehr, denn der Herr, der in Absentia regierte, mußte eben zum mindesten vortreten und gut vertreten werden. Er selbst verlor den Zusammenhang mit den tausend Details, aus denen das Leben der Familie sich zusammensetzt. Das Tempo des Erwerbslebens stellte bald immer größere Ansprüche an die Kräfte der Männer. Aber da war ja nun für das Haus die Frau; bereit, eine Aufgabe ganz

zu übernehmen, die ihr von der Natur eigentlich immer zugeleitet war.

Niemand kann den unbeachteten und rechtlosen Zuschauer am kritischen Beobachten und kritischen Denken hindern. Und so hatte die Frau, die bisher dieser Zuschauer gewesen war, eine revolutionäre Stimmung gegen das Leiden ihrer Eingekerkertung und Unterdrückung in sich großgezogen und die Bereitschaft, überall da vorzudringen, wo sie einen Weg sehe, der sie endlich auf ihren wahren Platz führen konnte. Die Frauen allein wußten ja, was sie gelitten hatten unter ihrer Halb- und mangelnden Schulung zum Denken, unter der Unmöglichkeit, die Welt zu verstehen, die sich doch fortwährend in ihr Leben hineindrängte, freilich nur wie in Einzelbildern, die vorüberzogen. Die Frauen waren von diesem Leben ausgeschlossen. Die Engländerin Elisabeth Robins hat einmal gesagt: Was die Frau über das Weltgeschehen, über alle Gesetze und Lebensformen dachte in früheren Jahrhunderten, das hat keiner je ans Licht gebracht. Und die Seniorin der heutigen Frauenbewegung, Helene Lange, fügt hinzu: Und so wird niemals ans Licht treten, was die Frauen etwa um die Mitte des 19. Jahrhunderts gelitten haben unter ihrer sozialen Stellung. Das lähmende Gefühl der Minderwertigkeit, zu der sie von Staats wegen verurteilt waren, schloß ihnen den Mund. Sie mußten versuchen, jene romantische Skulptur darzustellen, die das Frauenideal der Männer damals war. Gefüttert mit keiner anderen Literatur als Liebesgeschichten, durch schlechte Bildung unfähig, andere Lektüre zu bewältigen, sahen sie immer und immer wieder nur jene Püppchen und Liebesheldinnen einer verlappten Erotik dargestellt als die Begrenzungen für die Männer. Man muß sich vorstellen, daß in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die Gräfin Guillaumme Schaf von der Polizei belangt wurde wegen „Verletzung des öffentlichen Anstandes“, weil sie einen sehr ernstlichen Vortrag über die Reglementierung und Prostitution gehalten hatte. Man muß sich vorstellen, daß der Vortrag einer Frau über „Frauenmacharbeit in der Industrie“ verboten wurde, weil er ein politisches Thema sei, das von Frauen nicht behandelt werden dürfe. Bis zum Jahre 1908 war den Frauen der Eintritt in politische Vereine durch Gesetz verboten. Man muß sich erinnern, wie unregelmäßig der einzige öffentliche Beruf der Frau, der Lehrerinnenberuf, damals war, und daß die Lehrerin stets in der Bewertung und Verteilung des Unterrichtes hinter dem Lehrer zurückstehen mußte, auch bei der Mädchenziehung.

Zurücksetzung also auf der ganzen Linie. Die energiegelassen Frauen jener Zeit taten deshalb den Schritt aus der Familie heraus ins öffentliche Leben. Sie übernahmen die Verantwortung für ihr Geschlecht. Sie stürzten sich in den Kampf mit Tradition und Männerstaat, in den Kampf mit der doppelten Moral, in den Kampf mit ihrer Rechtlosigkeit. Sie nahmen auf sich das Odium der Unweiblichkeit, der Emanzipiertheit, der Sucht nach Vermännlichung. Gegen die Rechtlosen schien jedes Kampfmittel erlaubt. Es war kein Vergnügen, zum dritten Geschlecht gerechnet zu werden; und es war auch nicht leicht, die Aengstlichkeit und das Mißtrauen der eigenen Geschlechtsgenossinnen zu überwinden, die Jahrtausende alte Gewohnheit, sich als Weibchen, als Püppchen, als schwach, rührend, hilflos zu gefallen und alle diese Schwäche im Kampf um den Mann anzuwenden.

Aber bald zeigte sich nun, daß jene Energischen, die sich frei gemacht hatten von der Familie, vorankamen. Die Berufe öffneten sich ihnen, widerwillig zwar, aber trotzdem. Die Alleinlebende, das ließ sich erkennen, kam durch die Berührung mit

dem Leben da draußen, mit dem Existenzkampf, viel rascher zu geistiger Befreiung, als es der Frau, der Mutter oder Tochter in der Familie gelang. Jene Vorkämpferinnen erkannten trotzdem, daß das nicht das Ziel des Kampfes sein konnte. Daß vielmehr alle Frauen in die Bewegung einbezogen werden mußten, weil für das zu erobernde Gebiet jede Frau von der Natur vorbestimmt sei. Es galt, den mütterlichen Fähigkeiten zur vollen Auswirkung zu verhelfen, weil in ihnen enthalten sein würde die Umwälzung einer Weltanschauung, die Anschauung der Welt über das Weib. Eine kurze Zeit schien das Wort Gleichberechtigung die Devise des Frauenfortschritts zu sein. In Wirklichkeit konnte nur von dem passiven Zuschauer dieses Schlagwort mißverstanden werden. Von Seiten der Frauen bezog sich die Forderung der Gleichberechtigung nur auf die Bildungsmöglichkeiten, für Knaben wie für Mädchen. Sie wollten damit den Weg ebnen zu der geistigen Entwicklung der Frau und den Bahn von ihrer geistigen Minderwertigkeit vernichten. Sie würden später die Früchte jener Bildung verwandeln in Werte zur Ausgestaltung des weiblichen Menschen, nicht zur Konkurrenz mit dem Manne. Darin waren sie weislicher als dieser. Sie wußte, daß ihre eigene Begabung sie eigene Wege führen würde. Mit der ihnen zuguteilenden Bildung von 1872 konnten sie aber nicht fähig werden, Kinder zu erziehen, für ein Leben, das ganz neue Aufgaben stellte und das eine nie gekannte körperliche und geistige Anspannung fordern würde. Das Tempo des technischen Fortschritts rasste ebenso wie das des Erwerbslebens. Die heranwachsende Jugend, das mußte jedem klar werden, brauchte eine Pflege und Erziehung, die viel durchdachter und sorgfältiger wäre als die der Väter.

Die Wissenschaft jener Zeit hatte in der Bakteriologie die Kenntnis von den Ursachen aller Krankheiten erarbeitet, denen vorher große Teile der Menschheit rat- und hilflos erliegen waren. Deutlicher wurde die Möglichkeit der Bewahrung, ebenso aber auch die Kenntnis der Gefahren, und hier wieder wurde das mütterliche Sorgen und Vorsorgen lebendig und aktiv. Denn die das Leben gab, mußte ja naturgemäß auch kämpfen für seine Bewahrung. Aber um z. B. Hygiene ausüben, ihre Bedingungen erfüllen zu können, muß man sie verstehen, ebenso wie die Erziehung als Vorbereitung für das Leben Kenntnis des Lebens vom Erzieher verlangt. Nicht mehr die elterliche Gewalt, sondern Verständnis für den Charakter des Kindes im Zusammenklang mit seiner Zukunft war erforderlich und die Verantwortung für seine Lebensfähigkeit wurde sehr ernst. Deshalb rangen die Frauen unausgesetzt um die Erziehung ihrer Töchter, um eine Schulung zum Denken.

Auf ihr Teil fiel bis dahin die gefühlsmäßige Betrachtung des Lebens. Das Handeln nach Intuition. Es war ja nicht allzu sehr auf ihre Entscheidungen angekommen in früheren Zeiten, im Gegenteil: „Gehorsam ist des Weibes Pflicht auf Erden“ sang der Dichter um die Wende des 19. Jahrhunderts, und sang ein jeder Mann; nun aber — angefeindet eines nicht wegauleugnenden Zwanges zur Selbstständigkeit — revidierten die Frauen diese ihre gefühlsmäßige Einstellung zum Leben, sie erkannten, daß wohl das Gefühl roher oder feiner sein kann, daß aber Verantwortung für das Schicksal anderer nur übernommen werden kann von Menschen, die ihre Ratsschlüsse und Handlungen begründen und durchdenken können. Unter diese Kontrolle des Denkens fiel nun auch die Arbeit auf jenem Gebiete, das einzig zu bearbeiten man den Frauen erlaubt hatte während der letzten Hälfte des 19. Jahrhunderts, auf dem Gebiet der Wohltätigkeit.

Philippine Schick

Von Elisabeth Schneider, Weiskensels

Zur festlichen „Tagung des Reichsverbandes deutscher Tonkünstler“ in der alten Händelstadt Halle, Mitte Oktober, kam als einzige weibliche Komponistin Philippine Schick zu Wort mit ihren „Liedern der Sehnsucht“ für Bariton und Klavier (op. 12), deren leibdeswertige, bohrende Thematik sie selbst am Flügel zu drängendem Leben erweckte. Die Sehnsuchtslieder wuchsen aus fünf Gedichten von Busse, Wertheimer, Falke und Sergel auf und stehen in verhilltem Erlebniszusammenhang.

Der geheimnisvoll-garten Verponnenheit des „stillen Königreichs“ folgt das schicksalhaft aufrauschende „Seelen“, im Mittelstas überhaucht vom Himmelslicht spielende Klänge („wie Silberduft, der in den Zweigen weht“), doch „ewig zwei!“ Schmerzgerissenheit, ungelöste Disonanz, Erlöschen wogen düstere Triolen. („Und dunkel rauscht die Sehnsucht her und — hin.“) Wichtig noch einmal das schicksalsvolle Motiv des Eingangs.

Vom samtigen, blau-dunkeln Vantel der Nacht umhüllt, rührt im nächsten Bild Sehnsucht die Unruhglieber. Wunsch wacht auf, Nacht lüchelt „wie im Traum, ird und wunderbar“. Waghafte tasten rätselnd in das gleichmäßige Gewebe ruhiger Rhythmen, die das Unwandbare ewiger Natur malen. Und nur wie ein flüchtiger Hauch streicht leise Melodie über die Garbe der Nacht.

Denkbarer Gegenfals das nächste: „Sehnsucht“. Aufreizende Leidenschaft. Noch immer nicht überwinden der Trennungspruch. Aus dem Regitativ blüht die Cantilene zu leuchtender

Schönheit auf. Reißt ab und fällt zurück in wuchende Klage („und alles ohne dich — das ist — so — schwer!“). Afforde, die wie Hammer dröhnen, stoßen und festsam zerbrochen einsinken in Jammer. Der Ausklang „Einjam“ in durchweg unruhvoller Bewegung drängt noch einmal das Unerfüllte zu mächtigem Wunschglück hin und löst qualvolle Spannung des Zweifels in visionärer Schau auf: Dir lichtet Moll, Sehnsucht wird milde Süßigkeit.

Philippine Schick lebt als Komponistin in München. 1893 in Bern geboren, hat sie schon als Kind und junges Mädchen zahlreiche Klavierstücke und Lieder verfaßt, obgleich damals kaum der richtige Notenschritt mächtig. Für Jahre trat dann die Musik zurück hinter dem Universitätsstudium alter Sprachen und der Mathematik, bis sie im ersten Kriegsjahr ihre musikalische Ausbildung am Münchener Konservatorium begann, zunächst im Klavier bei Zilcher, dann in Harmonie und Komposition bei Dr. Klose, bei dem sie 1918 den Meistegrad erlangte. Sie stand anfänglich den Lobpreisungen ihrer Kompositionsbegabung sehr skeptisch gegenüber. Einerseits wohl im Mann der Jahrhundert alten Synthese, mit der man die Frau als schöpferisch unfruchtbar abgetan hatte, dann aber auch aus der Enttäuschung heraus, die ihr die Bekanntschaft mit anderen Frauenkompositionen bereitet hatte. So beschied sie sich zunächst, gute Klavierauszüge zu schreiben (Zillers „Liesbesmesse“ und „Wintermärchen“, Fern. Nöbels „Pierrots Soumenacht“, bei Breitkopf & Härtel und in der Universitäts-Edition erschienen). Auch pianistisch vervollkommnete sie sich nach Zillers Weggang von München weiter bei Ruoff und Schmid-Bindner.

So reifte im stillen die Frucht zum Licht heran. Und dem Urgebot von innen her mußte sie folgen. Op. 2, ein Sopranliederkreis, den man fast wider ihren Willen als Licht der Öffentlichkeit zog, hatte zu ihrem eigenen Erlaunen Erfolg und ermutigte zu neuer Tat. Vier Jahre kompositionstechnischer Arbeit bei W. von Waltershausen nach der Konservatoriumszeit vertiefte noch die gebiegene Grundlage. Und nun öffnet sich immer weitere Kreise dem herben, eigenwilligen Schaffen der Dreißendjährigen. So steht für November München eine Uraufführung einer Violinsonate (op. 14) bevor, die Prof. Felix Werber aus der Taufe heben wird, und einiger Liederkreise: „Lieder des Todes“ für Alt (op. 8), „Lieder nach Christian Morgenstern“ für Bariton (op. 15) und „Kinderlieder“ für hohen Sopran (aus op. 4 und 9). Außerdem sind noch ein Streichquartett, Klavier- und Orgelstücke und zuletzt Männerchöre a capella von ihr geschaffen.

Philippine Schick stellt sich bewußt in Gegensatz zu den Tonsetzern derselben Zeitperiode, indem sie verstandesmäßige Spekulation und jedes mechanistische Element ablehnt und nur stärkstes, inneres Erlebnis als Antrieb zum Schaffen gelten läßt. Hierin die typische Frau. Ihr gilt das Mittel des Ausdrucks nicht als wesentlich, sondern nur die schöpferische Persönlichkeit, die es in den Dienst ihrer Idee zwingt. Sie nennt „das Märchenreich der Phantasia“ die Quelle ihrer Musik, aus der ihr keine Atonalität zufließt.

Ihr Leitwort ist ein Ausspruch Glücks: „Meine Musik strebt nach der Kraft des höchsten Ausdrucks und nach Verstärkung der Deklamation in der Poesie.“

Brief aus Ostpreußen

Von Eise Migge, Augl. des Provinziallandtages u. Stadterord Königsberg, im Januar 1927.

Dem freundlichen „Wunsche der Schriftleitung der „Mitteldeutschen Frauen-Zeitung“ entsprechend, möchte ich die Leserinnen dieses Blattes von Zeit zu Zeit über Ereignisse in den hiesigen Frauen-Organisationen unterrichten, um auch auf diese Weise den so notwendigen Zusammenhang zwischen unserer abgetrennten Provinz und dem Reiche zu stärken.

Wir Königsberger Frauen dürfen feststellen, daß das Vereinsleben in unserer Stadt — namentlich was Frauenbewegung anbelangt — von jeher äußerst reger war. So hatte beispielsweise seinerzeit der Verein für Frauenstimrecht hier bei uns seine größte Ortsgruppe. Während des Krieges leistete der Nationale Frauendienst, in dem sich alle Frauenvereine zusammenschlossen, umfassende Arbeit zur Linderung der Not und zählte mit über 1300 Arbeiterinnen zu den größten Arbeitgebern Königsbergs.

Nach 1918 kann als erfreuliche Tatsache verzeichnet werden, daß in unserer Stadt die ersten Stadtdiätinnen Deutschlands, als man noch an der Bekämpfung zweifelte, gewählt wurden, und zwar war es je eine Frau aus der Deutschen Volkspartei, aus der sozialdemokratischen und der damals „unabhängigen“ sozialdemokratischen Partei. Nach der letzten Wahl hat die E. P. D. keine Stadträtin mehr ernannt, so daß nun nur zwei verblieben sind (Deutsche Volkspartei und Kommunistische Partei), die als Delegierten die Städtischen Wohlfahrtsanstalten, Kinderhorte und Kindergärten und die Prostitutionsabteilung betreten.

In der Stadterordnetenversammlung haben wir 8 Frauen unter 64 Sitzen (in der ersten Wahlperiode waren unter 104 Sitzen 16 Frauen). Es sind bei der Kommunistischen Partei unter 14 Mandaten 2 Frauen, der Deutschen Volkspartei unter 12 Mandaten 2 Frauen, bei der Deutschnationalen Partei

unter 8 Mandaten 1 Frau, bei der Sozialdemokratischen Partei unter 9 Mandaten 1 Frau, bei der Mieterpartei (erst 12 dann durch Spaltung 4 Mandate) 1 Frau und bei der Demokratischen Partei unter 8 Mandaten 1 Frau. Im Provinziallandtag hat sich die Zahl der weiblichen Abgeordneten gleichfalls etwas vermindert. Wir haben dort unter 84 Abgeordneten 4 Frauen (früher 5), 1 deutschnational (früher keine), 1 Deutsche Volkspartei (1), 2 Sozialdemokratische Partei (früher 3), 0 Kommunistische Partei (früher 1). Daß die Königsberger Universität Frauenverbände würdigt und ehret, beweisen wohl die Ernennungen unserer Dichterin Agnes Miegel und jetzt von Gräfin Gröben, der Vorsitzenden des Vaterländischen Frauenvereins, zum Ehrendoktor.

Das Vereinsleben in unserer Stadt, nach dem Kriege naturgemäß etwas erschöpft, belebt sich jetzt von Jahr zu Jahr mehr.

keiten den Alkohol ausschließen, hatten es oft sehr schwer, ein passendes Lokal zu finden. Nun ist von dem Verein für alkoholfreie Speisehäuser auf einem seiner Grundstücke im Mittelpunkt der Stadt ein schöner Saal mit Bühne erbaut worden, der den Namen „Ottilie-Hoffmann-Saal“ zur Erinnerung an die erste Begründerin alkoholfreier Gaststätten trägt. Eine stimmungsvolle Feier, an der von den Vertretern der Behörden dem Verein viel Freundliches und Anerkennendes gesagt wurde, übergab den Saal der Öffentlichkeit. Der Verein für alkoholfreie Speisehäuser wurde schon während des Krieges auf Anregung der Ortsgruppe des Bundes abstinenter Frauen zusammen mit Angehörigen der Mäßigkeitsbewegung, zu der auch die Vorsitzende gehört, gegründet. Als Anfangskapital erhielt der Verein 6000 Mark von dem damaligen Oberpräsidenten Eggelleng von Batocki leihweise zinsfrei,

Ein Wintertag

Von Elisabeth Kolbe, Berlin

Ein küst'rer Himmel und die Welt im
Schnee
Auf allen Hecken liegt er, allen Zweigen,
Und fällt noch immer fort im lust'gen
Reigen.
Ein jedes Bäumchen will geschmückt
Wo hin ich seh! sich zeigen,

Schnell ist im Waldgeheg das Werk
vollbracht,
Solieblüß, wie's nur je mein Auge schaute.
Noch wird das Erkerplätzchen dort,
das traute,
Und das Gefims, darin die Schwalbe baute
Weiß überdacht.

Dem schönsten Saubergarten gleicht die
Welt,
Vom lichten Schimmer märchenhaft
umspinnen.
Und ehe noch das holde Bild zerronnen,
Hat auch die Sonne schon den Sieg
Am Himmelszelt. [Gewonnen

Nur hin und wieder sinkt mit leisem Fall
Ein Klöckchen noch herab im Windes-
wehen.
Die schlanken Tannen aber und die
Schlehen
Im tausendfachen Straßenglanze stehen
Allüberall.

O Meistertwerk der ew'gen Schöpfer-
kraft,
Daß sie an blätterlosen, dürren Bäumen,
Die über weltentlegnen Waldesräumen
Der fernern Frühlingszeit entgegen-
träumen,
Noch Wunder schafft!

Wir erfreuen uns eines sehr rührigen Hausfrauenbundes, der als erster in Deutschland die Lehrlings- und im vorigen Jahre die Meisterinnenprüfung in Hauswirtschaft in die Wege geleitet hat. Die meisten Frauenvereine sind hier in dem Stadtverband Königsberger Frauenvereine zusammengeschlossen, wobei übrigens der Hausfrauenbund leider bisher fehlt.

Im vorigen Herbst wurde dem Stadtverband die große Freude zuteil, im Anschluß an die Danziger Tagung Frau Emma Ender, die Vorsitzende des Bundes Deutscher Frauenvereine, zu einem Vortrag bei sich zu sehen. Frau Ender sprach vor dichtgefülltem Saale über „Die kulturelle Bedeutung des Bundes Deutscher Frauenvereine“. Der ausgezeichnete Vortrag machte auf alle Zuhörerinnen einen tiefen Eindruck und hinterließ den Wunsch, im Sinne der Rednerin zu wirken, vornehmlich in der, von ihr als dringendste Aufgabe geschätzten Betätigung der Frauen bei Lösung der Wohnungsfrage. Um diesem schwierigen Problem näherzutreten, wurde unter dem Vorsitz der Vorsitzenden des Stadtverbandes sogleich eine Kommission gewählt. Am nächsten Tage war Frau Ender noch als Gast bei einem großen Tee-Abend des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium. Ein Referat und die folgende Diskussion beschäftigten sich mit „Frauen-Zeitungen“ und es wird für die Leserinnen und Schriftleitung gewiß erfreulich sein zu hören, daß die „Mitteldeutsche Frauen-Zeitung“ mit besonderem Lobe als die beste Frauen-Wochenschrift hervorgehoben wurde.

Im übrigen waren sich die Anwesenden darüber einig, daß die Frauenbewegung Führung und Einfluß bei der Tagespresse gewinnen muß, und überall auf die weibliche Leitung von Frauenblättern Wert gelegt werden sollte. Vielleicht hat diese Aussprache dazu beigetragen, daß eine hiesige Zeitung, in der lange Zeit hindurch ein Mann das Frauenblatt redigierte, sich nun wenigstens nebenamtlich eine Schriftleiterin angestellt hat. In der verbreitetsten ostpreussischen Tageszeitung, der Königsberger Allgemeinen Zeitung, ist die Unterzeichnete seit 6 Jahren (seit 4 Jahren hauptamtlich beschäftigt) Leiterin des Frauenblattes.

Noch ein Ereignis, nun allerdings schon einige Wochen zurückliegend, war für die hiesigen Frauenvereine von besonderer Bedeutung, die Einweihung des ersten großen, einem Frauenverein gehörenden „alkoholfreien“ Saales. Wohl gab es einen Saal im Hause der Guttempler, aber er war fast immer für die Vögel selbst belegt und Jugend- oder Frauenvereine, die bei ihren Festlich-

ebenso 2000 Mark von dem Vaterländischen Frauenverein und einige 1000 Mark in kleineren Summen von Vereinsmitgliedern, insgesamt 10 166 Mark. Am 3. Mai 1916 nahm das erste Speisehaus seinen Betrieb auf, im Oktober wurde ein zweites und Mai 1917 ein drittes eröffnet. Schon im zweiten Jahre konnte das geliehene Geld restlos zurückgezahlt werden, und trotz der großen Schwierigkeiten der folgenden Inflationsjahre hat der Verein stetig an Ausdehnung zugenommen. Er besitzt jetzt drei eigene Häuser, 9 Gaststätten in Königsberg, darunter ein Wohnheim für Männer und ein Speisehaus in dem nahegelegenen Badeort Kranz. Die Entwicklung dieses großen Betriebes bietet manch Interessantes, das vielleicht ein andermal mitgeteilt werden kann. Heute sei nur noch erwähnt, daß bei dem Saalbau zum ersten Male von dem Grundsatz abgewichen wurde, niemals Beihilfen oder Vergünstigungen von den Behörden zu erbitten, da nur so die Rentabilität eines „alkoholfreien“ Unternehmens dargetan werden kann. In diesem Falle sollte jedoch im Interesse der Jugend der Bau des Saales beschleunigt werden, und es war unmöglich, ein so umfangreiches Unternehmen gänzlich von Betriebskapital zu entblößen. Es gelang auch — freilich mit einiger Mühe — etwa die Hälfte der Inkosten, teils als billiges Darlehn, teils als Unterstützung zu erhalten, und die überaus rege Nachfrage beweist, daß hierdurch wirklich einem dringenden Bedürfnis abgeholfen worden ist.

Von dem Verein, der eigentlich hier alle anderen einleitete, dem Verein „Frauenwohl“ unter Frau Pauline Bohn, berichte ich den Leserinnen das nächstmal.

Was sind Artamanen?

Von Tony Kuchner

Die Artamanenbewegung ist eine der idealen Jugendbewegungen, die aus der Jugend selbst herausgewachsen ist. Sie nennen sich „Küter der Scholle“ und erstreben, die deutsche Scholle von deutscher Hand bearbeitet zu sehen. Daher wollen sie die deutsche Jugend aus den Städten heraus — wo Arbeitslosigkeit noch auf Jahre herrschen wird — wieder aufs Land führen. Sie erstreben die körperliche Ertüchtigung, sie pflegen die Liebe zur Scholle und sie wollen durch Einfachheit, Sittenstrenge, Abstinenz einen Stamm deutscher Jugend heranbilden, der zu Siedlern erzogen ist, wie ihn Deutschland besonders im Osten so nötig braucht. Sollten zur Erreichung dieses Zieles sich nicht reichliche hilfsreiche Hände bieten?

Die Provinz Sachsen hat im letzten Sommer in 24 Betrieben Artamanen beschäftigt, in 6 davon über je 10. Die Regierung hat für den nächsten Sommer bestimmt, daß von den ausländischen Landarbeitern 30 000 weniger zugelassen werden, daß Betrieben, die weniger als 5 fremde Arbeiter beschäftigten, überhaupt keine mehr zugewiesen werden dürfen. So erscheint es dringend notwendig, sich dieser kulturpolitisch so wichtigen Jugendbewegung zuzuwenden, sich über den Stand derselben zu unterrichten und besonders die Frauen der ländlichen Arbeitgeber dafür zu interessieren.

Im großen und ganzen lauten die Berichte der Arbeitgeber günstig, um es in Zahlen auszudrücken: 95% sind zur Zufriedenheit ausgefallen. Die ersten Artamanen kamen aus den Bauernhochschulen auf 12 Gütern. Im ersten Jahre arbeiteten 120 Jungmänner auf 16 Gruppen mit 160 Artamanen, im letzten und dritten Jahre wurde in 70 Gruppen mit 700 Artamanen gearbeitet und Sachverständige nehmen an, daß im nächsten Jahre 150 Gruppen mit 2000 Artamanen Arbeitskräfte nur einen Ersatz für polnische Arbeiter zu sehen. Die Sache ist von großer kultureller Bedeutung, daher ist der Zweck dieser Zeilen, das allgemeine Interesse darauf hinzulenken und die notwendige Hilfe anzuregen.

Daß Schwierigkeiten zu überwinden sind, soll keinen Augenblick geleugnet werden. Aber das schöne Wort: Schwierigkeiten sind dazu da, um überwunden zu werden, steht auch hier an richtiger Stelle.

Die jungen Leute strömen aus allen Himmelsgegenden zusammen, viele haben noch nie eine Hand zur Hand gehabt. Sie setzen sich aus landwirtschaftlichen Beamten, Arbeitern, Handwerker, Kaufleuten, Studenten, Lehrern usw. zusammen. Gewiß mag bei manchem die Not, die Arbeitslosigkeit mitsprechen, aber die meisten sehen doch in diesem Zusammenschluß ein Jugendideal, sie sehen die Arbeit als edlen Dienst an Volk und Vaterland an. — Wir haben Millionen Arbeitslose in Deutschland, und Hunderttausende ausländische Arbeiter strömen herein. — Sicher wird nicht in jedem Fall der Idealismus, die Energie, öfter auch die körperliche Kraft vorhalten, wenn die Schwere der ungewohnten Arbeit drückt. Aber aus den vielseitigen Berichten der Arbeitgeber hebt sich oft hervor, wie der Wille zur Arbeit bei diesen jungen Kräften die anfangs zuweilen mangelhafte Arbeit die der eingesehnen Arbeiter nach kurzer Zeit überholt.

Es wäre gewiß zu erstreben, wenn den Neulingen eine kurze Zeit der Bewährung, ein Einarbeiten auf Lehrgütern zugestanden werden könnte, ehe sie wirkliche Artamanen werden. Da dieses vorderhand noch nicht zu erreichen ist, muß man wohl bei dem eingeschlagenen Wege bleiben und den Wert der zunächst nötigen Arbeit auf die Schulung der Führer legen. *) Aus allen Berichten klingt es immer heraus: ist der Führer der Gruppe gut, so gibt es

*) Inzwischen hat der Lehrgang für Führer in Halle bereits begonnen. Es haben sich 125 junge Männer und 35 junge Mädchen gemeldet. Der Lehrgang dauert 3 Wochen.

Mathilde Möhring

Von Theodor Fontane

7

Die „Jungfrau“ kam zur Aufführung mit Njbinski als Dunois. Aber weder Möhrings noch ihr Mieter Hugo Großmann wohnten der Aufführung bei, da dieser letztere krank geworden war. Er fieberte ziemlich stark und hat, nach einem Arzt zu schicken. Dieser kam und war mehrere Tage lang im Aufsehen, was es war, bis es sich eines Morgens herausstellte, daß es die Masern seien. Er ging zu Möhrings hinüber und sagte: „Es sind die Masern, nichts Besonderes und nichts Gefährliches. Aber Vorsicht, liebe Frau Möhring. Sonst haben wir einen Toten, wir wissen nicht wie.“

„Ach Gott, Herr Doktor, er ist ja erst sechs Wochen bei uns. Und denn so was! Und wenn die Leute das hören, da will ja denn keiner mehr einziehen, und vertuscheln geht auch nich. Es sind immer so viel schlechte Menschen. Und Schulkes wird es auch nich recht sein.“

„Wohl möglich. Aber nur nicht ängstlich, liebe Frau. Noch lebt er und wird wohl auch weiter leben. Ich habe Sie nur warnen wollen, daß Sie aufpassen und immer nasse Lappen über den Bettförm hängen. Mit dem Bazillus ist nicht zu spaßen. Und vor allen Dingen keinen Zug, Zug ist das schlimmste. Da tritt alles zurück und wirft sich auf die eble:en Teile.“

„Gott, is es möglich!“

„Und dann haben wir casus mortis.“

Mathilde war dabei nicht zugegen. Als sie von einem Gang in die Stadt nach Haus kam und hörte, was der Arzt gesagt hatte, meinte sie: „Mutter, du kannst doch auch gar nichts vertrauen. Masern! Das is so gut wie gar nichts. Jedes kleine Bäum hat sie. Sie sollen so: gesund sein, es kommt alles raus,

keine Schwierigkeiten! So ist denn auch ein Lehrgang für Führer für diesen Winter in Aussicht genommen, der vielleicht in Halle stattfinden wird. Die Landwirtschaftskammern, der Landbund, verschiedene Arbeitgeberverbände, Freunde der Artamanen sind bereit, Opfer zu bringen und so die nötigen Mittel zusammen zu tragen.

Die Artamanengruppen arbeiten mit Jungmännern und Mädchen gemeinschaftlich. Die Mädchen gehen mit aufs Feld oder sorgen da, wo sie sich selbst beschäftigen, für die Küche. Hier wird gerade das mütterliche Auge der Landfrauen wünschenswert sein. Bei der Jugend der ganzen Bewegung wird der gute Wille nicht immer genügen, Schwierigkeiten zu überwinden. Die sind naturgemäß bei diesem Punkt nicht leicht aus dem Wege zu räumen, weil Gewohnheit und Geschmacksrichtung bei einer so vielgestaltigen Gruppe weit auseinandergehen.

Sehr erfreulich klingt aus allen Berichten heraus, mögen sie aus Pommern, Mecklenburg oder aus dem Westen kommen oder hier aus Mitteldeutschland, daß das Zusammenarbeiten mit den eingesehnen Arbeitern nie Schwierigkeiten bereitet hat. Daß im Gegensatz die Artamanen sich in netter Weise der Jugend angenommen haben und besonders die Mädchen bald in ein gutes Verhältnis mit den Kindern des Dorfes gekommen sind. Die Artamanen treiben Sonntags und in den freien Abendstunden Musik, Volkstänze, Turnen und Volksspiele, das führt ihnen die Landjugend schnell zu. In vielen Berichten wird besonders das verständige nette Benehmen der Artamanen, ihre Abstinenz und vor allem ihre Sauberkeit dem andern Geschlecht gegenüber hervorgehoben.

So sei denn diese junge ideale Jugendbewegung jedermann ans Herz gelegt. Vor allem den Landfrauen, die am ehesten mit ihr in persönliche Berührung kommen. Nicht nur da, wo junge Mädchen bei der Gruppe sind, auch die jungen Männer werden gewiß oft für einen klugen mütterlichen Rat dankbar sein. Wenn die Schätzung der Sachverständigen richtig ist, der Sommer 1927 etwa 70 Gruppen mit 2000 Artamanen fordern wird, so sind unter den Führern und den Jungmännern so viel Neulinge, die öfter eine entgegenkommende Hand brauchen werden. Der Segen, der für ganz Deutschland von diesen „Hütern der Scholle“ ausgehen muß, ist ja ein sehr großer. Möge sich die Zahl „der Freunde der Artamanen“ verzehnfachen. Das Arbeitsamt ist seit dem 1. Oktober 1926 von Sellaerau nach Halle, Moritzwinger, verlegt.

Tagung

der Vertrauensfrauen des Frauendienstes. Der Volksdienst (Abteilung Frauendienst) der Thüringer evangelischen Kirche hielt im Oktober vorigen Jahres seine erste Zusammenkunft der Vertrauensfrauen aller Kirchentreise in Eisenach ab, um über gemeinsame Aufgaben zu beraten. Der Frauendienst will die gesamte evangelische Frauenschaft Thüringens erfassen, um ihre Kraft für den Neuaufbau der christlichen Familie und zur Vertiefung und Erinnerung des kirchlichen Lebens nutzbar zu machen, während es die besondere Aufgabe der Vertrauensfrauen, zunächst vom Oberpfarrer eines jeden Kirchentreibes ausgewählt,

und das is immer die Hauptsache. Natürlich müssen wir aufpassen und auch sorgen, daß er die Runtsehen nicht zu sehen kriegt. Er is so empfindlich in manchem und hat mir mal gesagt, er graule sich ordentlich vor der Aufwartefrau.“

„Ach, das hat er bloß so gesagt!“

„Nein, ganz im Ernst, Mutter. Solche, die immer Stücke lesen und ins Theater gehen, die sind so. Na, und das schwarze Pflaster es is ja auch zum Graulen.“

„Ach, Thilde, was unsereiner auch alles erleben muß, und das nennen sie dann Fügung, und man soll auch noch dankbar dafür sein.“

„Ned nicht so, Mutter, das bringt Unglück, denk an Gioben. Und Fügungen! Die Leute haben auch ganz recht, wenn sie von Dankbarsein reden — wenigstens wir. Denn das kann ich dir sagen, für uns is es eine sehr gute Fügung. Und wenn ich mir was hätte denken sollen, auf so was Gutes wie die Masern wäre ich nie gekommen.“

„Meinst du wirklich?“

„Ja, das meine ich.“

„Aber wie denn, Thilde?“

„Das erzähl ich dir ein andermal, wenn es erst da is. Wenn man drüber redt, dann beruht man’s.“

„Ach, Thilde, du rechnest immer alles, aber du kannst auch falsch rechnen.“

„Kann ich. Aber du sollst sehen, ich rechne richtig.“

*

Hugo Großmann überstand seine Masern und war im Abschüßerungsstadium, als der Doktor sagte: „Ja, liebe Frau Möhring, den haben wir nun mal wieder raus, das heißt, aus dem arbeits. An gesund ist noch nicht zu denken, und die Vorsicht muß verdoppelt werden. Der kleinste Fehler, und es wirft sich

sein soll, Bindeglied zwischen der Frauendienstzentrale in Eisenach und den Frauenschaften in den Thüringer Kirchgemeinden zu sein. — Kirchenrat Köhler, Eisenach, als Leiter der Versammlung betonte, daß eine derartige Zusammenkunft von Vertreterinnen evangelischer Frauen aus ganz Thüringen vor dem politischen Umsturz unmöglich gewesen wäre; einmal wegen der neun verschiedenen Einzel-Landeskirchen; zum anderen habe erst die staatsfreie Volkskirche den Frauen ganz neue Rechte, Aufgaben und Verpflichtungen gebracht. Er zeigte die Möglichkeit der Vertätigung der Frau nach der Thüringer Kirchenverfassung vom 10. Oktober 1924 und führte aus, wie wichtig die Mitarbeit der Frau für die Förderung des kirchlich-religiösen Lebens in der Gemeinde, für die Gesamtkirche und für die ganze Vc. Isgemeinschaft sei. — Den ersten Hauptvortrag hielt Fräulein Julie von Gäßler, Eisenach. Sie gab in ihren Ausführungen im ersten Teil einen Ueberblick über den Entwicklungsgang des Frauendienstes, der in keiner Weise in die vereinsmäßige Frauenarbeit in Thüringen eingreifen, sondern ein Sammelpunkt werden will für alle evangelische Frauen, welcher Bindung sie sonst angehören mögen, zu gemeinsamer Arbeit im Dienst der Kirche. — In der Nachmittagszusammenkunft stand im Mittelpunkt der Vortrag der Geschäftsführerin der Vereinigung evangelischer Frauenverbände Deutschlands, Frau Nora Hartwich, Berlin, über „Die Mitverantwortung der evangelischen Frau für das öffentliche Leben“. Sie zeigte an Hand verschiedener Gesehntwürfe (z. B. des zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, des betreffend rechtliche Stellung der unehelichen Kinder und des Bewahrungsgesetzentwurfes), welche Probleme, für das Frauenleben tief einschneidend, jetzt ihrer gesetzlichen Regelung harren, an dessen Lösung sich jede bewußt evangelische Frau auch in Thüringen mit verantwortlich fühlen sollte. Auch hieran schloß sich eine rege Aussprache. Ein Antrag mit folgendem Wortlaut wurde an die Thüringer Staatsregierung gerichtet: „Die Versammlung der evangelischen Vertrauensfrauen aus allen Kirchenkreisen Thüringens am 19. Oktober 1926 in Eisenach spricht die Bitte aus: Es möge auch in den Berufs-, Berufs-Mittel- und Berufs-Oberschulen evangelischer Religionsunterricht eingerichtet werden. Die Versammlung der evangelischen Vertrauensfrauen hält diesen Unterricht in allen diesen Schulen um der Entwicklung der Persönlichkeit willen für wünschenswert, für solche Schulen aber, die Lehrer und Lehrerinnen irgend welcher Art ausbilden, für unumgängliche Notwendigkeit, gerade auch zur Erfüllung ihrer späteren Berufspflichten.“ In einer Abendfeier fand die Tagung ihren Ausklang. Dr. R.

Ein Nervenarzt

der seine Nerven verloren hat, scheint der Nachener Sanitätsrat Dr. Crapell zu sein. Er war vom Gericht als Gutachter zugezogen für einen Fall, in welchem eine weibliche Autoführerin mit ihrem Wagen ein Unglück herbeigeführt hatte. Dieser Herr führte nun in seinem Gutachten aus — wie die Zeitungen zu melden wissen —, daß vom rein wissenschaftlichen Standpunkte aus betrachtet, eine Frau zur Führung eines Kraftwagens gänz-

lich ungeeignet sei. Er stellt sich deshalb auf den Standpunkt, einer Frau einen Führerschein überhaupt nicht auszustellen.

Dieses Urteil zeigt, wie stark bei männlichen Gutachtern, wenn es sich um weibliche Angeklagte handelt, das Gefühl der Sachlichkeit trüben kann. Allerdings gehören derartig krasse Gefühlsurteile wohl zu den Ausnahmen. Herr Crapell steht wohl einzig da mit einem Gutachten, das die wissenschaftlichen Forschungen der letzten 30 bis 40 Jahre ignoriert und den Standpunkt vertritt, den man ihn in seiner Jugend als Wissenschaft gelehrt hat.

Aber die Gefühlswallungen haben dem Herrn Nervenarzt nicht nur den Blick für die Wissenschaft, sondern auch für die Wahrheit der Praxis getrübt. Aus amerikanischen Statistiken geht nämlich genau das Umgekehrte hervor von dem, was er in seinem Gutachten behauptet. Die weiblichen Autoführer haben einen weit geringeren Prozentfuß an Unglücksfällen zu verzeichnen als die männlichen. Die Frau ist also zur Führerin eines Kraftwagens nicht nur nicht — wie Herr Crapell behauptet — gänzlich ungeeignet, sondern sogar weit besser geeignet als der Mann.

In Deutschland haben wir m. W. keine vergleichende Statistik über die Zahl der Unfälle bei männlichen und weiblichen Autoführern, weil die letzteren erst in sehr geringer Zahl vorhanden sind. Wohl aber haben wir Statistiken über die Ursachen der vielen Unglücksfälle bei männlichen Autoführern. Es zeigt sich nun immer wieder, daß ein erschreckend hoher Prozentfuß auf den übermäßigen Genuß von Alkohol zurückgeht. Diese Neigung zu übermäßigem Alkoholgenuß ist aber bei Männern sehr viel verbreiteter als bei Frauen, macht also die Männer zu Autoführern weit weniger geeignet als die Frauen. Die Männer brauchen dessen ungeachtet kaum zu befürchten, daß ihnen auch ein Gutachter im Stile des Herrn Crapell ergehen könnte, welcher im Falle eines durch einen trunkenen Chauffeur herbeigeführten Autounglücks in seinem Gutachten summarisch erklärte, das männliche Geschlecht sei zur Führung eines Autos gänzlich ungeeignet. Die Männer brauchen das nicht zu fürchten, weil sie Gutachter vom eigenen Geschlecht haben, bei denen die Ursache zur Auslösung von Gefühlen wegfällt, die die Sachlichkeit des Urteils trüben.

Bei männlichen Gutachtern aber besteht diese Gefahr, sobald es sich um weibliche Angeklagte handelt. Der Fall des Herrn Crapell, der dies wieder einmal kraß vor Augen führte, sollte die Frauenvereine veranlassen, sich für die Heranziehung weiblicher Berater als Gutachter für weibliche Anklage einzusetzen.

Aus den Vereinen

Halle. Landwirtschaftlicher Hausfrauen-Verein Halle a. S. und Umgegend. Die erste Mitgliederversammlung im neuen Jahr brachte einen besonderen Genuß durch den interessanten Vortrag von Geh. Rat Kern über Jerusalem. An der Hand von wunderbaren Lichtbildern ließ sie die Zuhörer an Selbsterlebtem teilnehmen. In seiner gewöhnlichen Weise verband sie das geographische und kulturelle zu eindrucksvollen Schilderungen und wußte durch den innigen, tiefempfundenen Ton Sinn und Geist dorthin zu führen, wo für jeden Christen im wahren Sinne des Wortes heiliges Land ist.

auf die Ohren, oder, wenn er zu früh Licht kriegt, auf die Augen, und dann ist er blind. Andererseits hätte ich gern, er könnte hier raus. Die nassen Lappen sind gut, aber immer nasse Lappen geht auch nicht. Könnten Sie ihn nicht umbetten? Ich meine umlogieren? Vielleicht etwa in das Entreezimmer? Sie müssen dann freilich zusperrten und allen Verkehr mit der Welt abschneiden, und wer zu Ihnen will, muß durch die Küche. Aber Krankheit entschuldigt alles. Ueberlassen Sie's man Fräulein Mathilde, die ist findig, die wird schon Rat wissen.“

Und damit ging er. Mathilde rechtfertigte wirklich das gute Vertrauen, das der Doktor zu ihr hatte, und sagte: „Doktor Birnbaum hat ganz recht. Er muß raus, ich kann die Lappen schon gar nicht mehr riechen. Aber das mit dem Entree, das geht nicht. Entree! Das sieht so weggesetzt aus, so nicht hü und nicht hott. Er ist doch ein studierter Mann und ein Bürgermeistersohn, und seine Rasern hat er bei uns gekriegt. Er muß in unsere Stube . . .“

„Aber, Thildechen, das geht doch nicht! Wir haben ja doch bloß die eine. Und denn ein Bett und fremder Mann drin, es geht doch nicht.“

„Es geht alles, aber das mit dem Bett is gar nicht nötig. Das Bett bleibt stehen, wo's steht, und abends bringen wir ihn rüber und packen ihn ein und seine Reisbede drüber, daß er sich nicht bloß wirft.“

„Und bei Tage . . .“
„Bei Tage is er bei uns drüben. Er wird nichts tun, was uns genieren kann, und ich kann immer rausgehen. Du freilich, du, du bist eine alte Frau, und er könnte dein Sohn sein, und an dich muß er sich wenden. Aber er wird nicht, er is viel zu anständig, er schadet sich lieber. Und da haben wir ihn denn, solange die Rekonvaleszenz dauert, immer drüben und müssen die Douleaus halb runterlassen, daß er kein Licht kriegt, und müssen

ihm was erzählen oder was vorlesen. Aber erzähl nicht so viel von Batern, du gehst immer so ins einzelne, und so was Interessantes war Vater nicht.“

„Aber er war ein sehr guter Mann.“

„Ja doch. Das war er.“

„. . . ein sehr guter Mann. Und dann, Thilde, was ich sagen wollte: wie denkst du dir das eigentlich mit ihm? Sein Bett bleibt drüben, und auf einen Stuhl können wir ihn doch nicht setzen. So lange kann er sich doch nicht gerade halten, er is ja doch noch krank und schwach.“

„Nein, das kann er nicht. Und da siehst du nu wieder, wie gut es is, daß wir die Chaiselongue haben. Ich wußte, daß sich das verlohnen würde.“

„Ja meinst du, daß das geht? Es is doch sozusagen unser Prachtstück. Der Stehspiegel hat den Riß und sieht nicht recht nach was aus. Aber die Chaiselongue — du darfst doch nicht vergessen, hierzehn Tage oder vier Wochen dauert es, und dann is sie hin. Er wird Ruten einliegen und alles eindringen, denn Kranke sind unruhig und liegen mal hier und mal da.“

„Das is ja gerade das Gute, da verteilte es sich aufs Ganze, und von Ruten einliegen ist keine Rede. Und wenn auch, Mutter, wer was will, der muß auch was einsehen. Er sieht dann, daß wir ihm unser Bestes geben, und wie ich ihn lenne, wird es ihn rühren, denn er hat was Edles, das heißt so auf seine Art. Zu viel darf man von ihm nicht verlangen.“

Gleich am dem Tag, an dem dies Gespräch geführt wurde, wurde Hugo Großmann in die Wädringstraße gute Stube herübergenommen und auf der Chaiselongue installiert. Er nahm sich da ganz gut aus. Ein kleines Tischchen stand neben ihm mit einem Schlotropf darauf, es roch aber zu stark und wurde durch weiße Hstern erjeht. (Fortsetzung folgt.)

Verband Hallischer Frauenvereine. Um die an dem Latenrichtern interessierten Kreise mit der Stellung und den Aufgaben der Schwestern und Geschworenen bekannt zu machen, und um die für das Jahr 1927 ausgetretenen Schwestern und Geschworenen in ihre verantwortliche Mitarbeit an der Strafrechtspflege einzuführen, veranstaltet der Verband Hallischer Frauenvereine einen dreitägigen gemeinverständlichen Kursus. Herr Rechtsanwält Bemeiwitz hat es übernommen, alle einschlägigen Fragen unter dem Gesichtspunkt zu behandeln: „Was muß der Latenrichter vom Strafrecht wissen?“

Der Kursus findet statt im Zimmer 20 des Städtischen Gymnasiums II, Eingangs Luisenstraße, am 17. und 18. Januar und am 7. Februar, pünktlich 8 1/2 Uhr abends. Näheres siehe Vereinskalender.

Guida Diehl, die Begründerin und Leiterin von „Neuland“, Eisenach, führte Sonntag abend, anschließend an eine Neuland-Tagung vom 8. u. 9. Januar hier in Halle ihre Gedanken zu dem von ihr geründeten Deutschen Frauen-Kampfbund aus. Mit lebhaften Worten entwarf sie ein Bild der sittlichen und moralischen Zustände unserer Zeit, wie sie sich ihr darstellte. Gewiß war da vieles zu schwarz gesehen und die geforderten Wege zu radikal. Immerhin hat Guida Diehl mit ihren Worten und Bildern doch alle Anwesenden, zum größten Teil Vertreter von Organisationen, Körperlichkeiten, Bünde usw., die alle, wie Neuland, nur auf spezifische Art in erster Linie positive Aufgabenarbeit leisten, ernsthaft ermahnt und erneut wach gemacht zum Kampf gegen alles Falsche, Unrechte und Unethische. Sie hat allen stark ins Bewußtsein gebracht, daß Vieles im Argen liegt und Wandel nottut. Die lebhafteste Aussprache, die dem warmherzigen Vortrag folgte, brachte klar zum Ausdruck, daß bei einem selbstverständlichen, ehrenvollen Glauben an unser Volk und besonders an unsere Jugend eine einmütige Bereitschaft aller war, das Böse, wo immer es in die Erscheinung tritt, zu bekämpfen und im tiefsten Sinne zu überwinden, zum Guten zu kehren. **L. E. S. C. H. A. D.**

Um unsere Leser auf dem Laufenden zu halten, werden wir unserer Zeitung von Zeit zu Zeit Kampfbücher des Deutschen Frauen-Kampfbundes beilegen.

Tagungs-Kalender

- 15.-16. Januar: Demokratischer Reichs-Mittelständtag in Berlin.
- 22. und 23. Januar: Der Landesverband Mitteldeutschland der Deutschen Demokratischen Partei berief nach Nohlau den Mitteldeutschen Jugenddemokratentag für 1927 ein.
- 31. Januar: Mittelfriederungsverammlung des Reifensieiner Verbandes in Berlin. Frau Elisabeth Boehm: „Was erwarten die Hausfrauen von der Ausbildung des Maidendienstes?“ Zweites Referat: „Inwiefern gibt das Maidendienstjahr die wünschenswerte Ausbildung für den Hausfrauenberuf?“ Näheres Gesellschaftsliste, Berlin W 9, Königgräber Straße 123.
- 22.-24. April: Der Vorstand der Deutschen Demokratischen Partei hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Parteitag der Deutschen Demokratischen Partei in Stuttgart vom 22.-24. April abzuhalten.

Bücher-Tisch

Wer heute das Leben verstehen will, wird sich auch mit der Erscheinung des Sportes auseinandersetzen müssen. Hierbei wird der in diesem Jahre zum zweitenmal erscheinende „Hallische Turn- und Sport-Almanach 1926“ von Stadtrat Franz Jost, Verlags Goethe-Buchhandlung, Halle (Saale), der beste Führer sein. Das Buch will alle, die dem Sport noch fremd anzuhersehen, anregen, aufklären und aufheitern, den Sportfreunden einen Überblick über die Ereignisse im Hallischen Sportleben, sowie in dem des weiteren Vaterlandes geben. Zahlreiche technisch gute Bilder beleben das überflüssige, mit vielen interessanten Artikeln angereicherte Werk. Sehr alljährlich ist der Gedanke, die Reichstagsverhandlungen über den Turn- und Sport-Gesetz in sachliche Kritik und Gedankenerhellung über den Stand des Sportes in Deutschland zu bringen, besonders wirksam als Werbungs für den Sportgedanken der erschütternde Artikel „Die Stunden von 1914“ und das Einführungsgeheim „An die Väter unserer Stadt: „Gebt Raum, ihr Väter! Aus steinernen Wänden ans Licht führt die Jugend!“

Die Zeit Napoleons und die französische Revolution sind Perioden der neueren Geschichte, die uns immer wieder fesseln. Wer weiß aber viel von der Zeit, die unmittelbar auf diese Höhepunkte dramatischer Geschehnisse folgte? Mit Erschütterung hören wir die verschiedenen Lesarten des Endes des Kaiserreichs, mit geringstem Anteil von der kurzen, ruhlosen Regierung der beiden letzten Bourbonnen; dann fällt der Vorhang. Welche bedeutende, wahrhaft königliche Persönlichkeit das alte Geschlecht aber noch einmal in der Tochter Ludwigs XVI., der von seinen Kindern allein verschonten „Waise des Tempels“, hervorbrachte hat, erfahren wir spannend aus Carry Brachvogels hochinteressantem geistvollem Werte „Die Tochter Marie Antoinettes“ (Verlag Georg Westermann, München). Das Schicksal der Herzogin von Angoulême, die einen Tag Königin war, packt uns von der ersten bis zur letzten Zeile des Buches, in dem viel auf fundiertes, geschichtliches, wenig bekanntes Material steht. Wie die Herzogin die Ehe an der Seite eines unbedeutenden Mannes, eines egoistischen Schwiegersvaters ertrug, wie sie selbst in die Geschicke Frankreichs einwirkte, den Widerstand bei der Rückkehr Napoleons von Elba in Bordeaux leitete, wie sie immer wieder versuchte, im Glauben an die Größe und die Bestimmung des Geschlechtes der Bourbonnen ihren eigenen heldischen, königlichen Geist ihren ent-

arteten Verwandten einzuhängen, erfüllt uns mit großer Bewunderung vor diesem Frauencharakter. „Eine Bannerträgerin der Legitimität“ nennt Carry Brachvogel diese wahrhaft tragische Gestalt, die das Unalück hatte, daß ihr heldisches Leben nicht echten Königen, sondern nur einem Geschlecht von Frauen galt.“

Zum Schluß sei auf die beiden Januarhefte von „Deutsche Frauenleidung und Frauentultur“ (Verlag Otto Beyer, Leipzig) und „Neue Frauenleidung und Frauentultur“ (Verlag G. Braun, Stuttgart) hingewiesen, die beide den gleichen kulturellen Zielen, denen des „Verbandes für deutsche Frauenleidung und Frauentultur“ dienen wollen.

„Neue Frauenleidung und Frauentultur“ bringt neben vielen Kleinere, wie sie die Jahreszeit erfordert, Gesellschaftsleider, Abendmäntel, Strickjassen, Schürze- und Anweisungen zum Selbstverfertigen auch interessante Artikel über „Die Arbeiten und Ziele des Verbundes“, „Die Erziehung des Kindes zur Kunst“, „Körpererziehung für das Alltagsleben“, um nur einiges aus dem reichhaltigen Inhalt zu erwähnen.

„Deutsche Frauenleidung und Frauentultur“ hat sich schon ganz auf den Fasching eingestellt. Die Illustrationen fastnachtstetisch, Masken für Kinder aus Gaze und Crepepapier werden manche Hausfrau und Mutter zum Nachschaffen oder zur Neuerfindung anregen, auch der illustrierte Aufsatz „Verarbeiten aus der Webermeierzeit“ gibt viel Anregung. „Das schöne Heim“, „Das versunkene Reich der Frau des Orients“, „Abenture“ vervollständigen das schöne Heft.

Zu beziehen durch die **Goethe-Buchhandlung**
Große Ulrichstr. 63 :: Halle (Saale) :: Fernruf 24520 u. 21630

Deutschland

Am 22. Dezember sind 70 Jahre verfloßen, seitdem der Tod eine einst vielgelesene und vielbewunderte Schriftstellerin, Marie von Nathusius, aus der Vollkraft ihres Lebens und Schaffens herausriß. — Marie Scheele wurde am 10. März 1917 in Magdeburg geboren und vermählte sich 1841 mit Philipp von Nathusius, der sich vielfach als konservativer Publizist und Politiker betätigte und sich durch Gründung der im Geiste der Inneren Mission geleiteten Knabenrettungs-Anstalt in Reinstedt a. Harz einen Namen machte. Marie von Nathusius hat eine große Anzahl von Gedichten und Erzählungen veröffentlicht, von denen die Romane „Tagebuch eines armen Fräuleins“ und „Elisabeth“ die größten Auflageziffern erreichten. Gegenüber mancher ihrer schreibenden Zeitgenossinnen zeichnet sie sich durch das Vermeiden gesuchter Konflikte und theatralischer Effekte, durch natürliche fesselnde Schreibweise, durch feine, der Wirklichkeit entnommene Charaktereigenschaften und durch gesunde Empfindung aus. Wenn stark pietistisch gefärbte Stellen ihrer Schriften außerhalb gleichgesinnter Kreise naturgemäß befremden, so ist doch die echte Zeitstimmung der 40er Jahre mit dem neuwachsenden Pietismus in Landadels- und Offizierskreisen auch für den modernen Leser nicht ohne Interesse und die lebenswürdige, einfache Gestalt der Elisabeth vermag auch heute noch anzuziehen. — Die Dichterin starb, erst 40 Jahre alt, 1867 in Reinstedt.

Auf der zu den Ende Januar stattfindenden Landtagswahlen in Thüringen aufgestellten Kandidatenliste der demokratischen Partei Thüringens steht an der Spitze die bisherige Landtagsabgeordnete Fräulein Dr. Marie Schulz, Gera. Bravo! Wenn wird man allgemein im politischen Leben so weit sein, daß man, nur Eignung und Tüchtigkeit ansehend, auch einmal eine Frau an die Spitze stellt!!

Kostenlose Filme. Der Bildspielbund Deutscher Städte G. V., Berlin NW 21, Bochumer Straße 8, stellt für Schulen usw. geeignete Filme der verschiedensten Art in einer Länge von etwa 100-300 m kostenlos zu Lehr- und Vortragszwecken zur Verfügung.

In Chemnitz wurde als erstes weibliches Kammermitglied Fräulein Martha Fahr in den Vorstand der Gewerbetammer gewählt.

Der nach Georg Hermanns gleichnamigen Roman von Luise Heilborn-Körbig verfaßte Film „Rubinke“ läuft mit außer-

ACHTUNG!

HAUSFRAU!

Steffi übertrifft alles

Es ist das neue selbsttätige, unerschädliche Waschmittel der Firma

Stephan & Co., Halle a. S.
und in jedem einschlägigen Geschäft zu haben
Paket 40 Pfennig

121/7

ordentlichem Erfolge zurzeit in den Lichtspielhäusern. Die Geschicklichkeit der Verfasserin, eine Anzahl von Menschen, von Alltagsregimenten, mit ihrer ganzen Umwelt herauszuheben und zu gruppieren, zeigt sich auch hier. Es ist keine Filmbearbeitung, die zum näheren Verständnis die Kenntnis des betreffenden Romans voraussetzt und erfordert; es ist eine selbständige Nachdichtung in Bildern der Vorgänge des Hermannschen Werkes.

Der Grundton ist heller als der des Romans und die humoristischen Episoden sind stärker hervorgehoben, so daß ganz natürlich demzufolge zum Schluß der Fäden, an welchem sich der verzweifelte Kubinte aufhängt, aus der Wand reißt und den Gelden dem Leben und seiner Braut wiedergibt.

Es existieren jetzt bereits mehrere wertvolle Filme — ich erinnere nur an „Menschen untereinander“ der gleichen Verfasserin und die „Fille-Filme“, die speziell Berlin und die Berliner zum Vorwurf haben — und man kann feststellen, daß diese vom Publikum mit mindestens dem gleichen Interesse, dem gleichen Anteilnahme aufgenommen werden wie die Schilderungen amerikanischer Millionäremilieus oder internationaler Luxuspläze.

Der Bühnenvolksbund nimmt sich mit seinen langjährigen Erfahrungen der Bewegung des Laien- und Jugendspiels an und hat eine Organisation zum Zweck der Beratung geschaffen. Die Hauptstelle befindet sich in der Reichsgeschäftsstelle des Bühnenvolksbundes, Berlin SW, Kochstraße 59. Dieser Reichsberatungsstelle sind in allen größeren Städten bereits andere Stellen angegeschlossen, die in Verbindung mit Jugendpflegestellen und Wohlfahrtsbehörden arbeiten. Die Beratung erstreckt sich auf Spielplanauskünfte, auf Fragen der Bühneneinrichtung, der Besetzung, des Bandes, Puppen- und Stegreiffspiels, der Bezugsbedingungen usw. Prospekte und Literaturvermittlung unterstützen die kostenlos gegebenen Auskünfte.

Bremen. 75jährig starb in Bremen Frau Mathilde Becker, die Mutter von einer von Deutschlands bedeutendsten Malerinnen, der viel zu früh dahingegangenen Paula Modersohn-Becker.

In einem Teil der zur Bildungsanstalt des Seminars für Frauenbildung in Gellerau bei Dresden gehörenden Räume ist neuerdings ein Seminar für Kindergärtnerinnen eröffnet. Aufnahmebedingungen: 14. Lebensjahr, Aufnahmeprüfung, Ausbildungsdauer 2 Jahre. Staatliche Abschlußprüfung. Angegliedert ist eine Kinderpflegerinnenschule. Hierfür sind Aufnahmebedingungen: 14. Lebensjahr, abgeschlossene Volksschulbildung, Ausbildungsdauer 1 Jahr. Zur praktischen Anleitung der Schülerinnen dient ein müttergütig eingerichteter Kindergarten. Außerdem ist im Juli d. J. ein kleines Kindererholungsheim eröffnet mit ärztlicher Ueberwachung, Duschbad, Sonnenbad usw.; Verpflegung 60 M monatlich, das besonders für sensible Kinder in Frage kommt, die sich zur Massenunterbringung nicht eignen.

Sorgen Sie
für weiteste Verbreitung der
Mitteldeutschen Frauen-Zeitung

Ausland

Kampf gegen Schund und Schmutz im Ausland. Ein interessanter Wettbewerb wird nach Moskauer Meldungen in Rußland veranstaltet, um das „schlechteste Buch in Sowjetrußland“ festzustellen. In vier Sektionen werden Bücher behandelt, die ideologisch schädlich sind, d. h. reaktionäre Ansichten vertreten, Pornographien usw., inhaltlich unrichtige Bücher, literarisch wertlose Werke und endlich schlecht herausgegebene und gedruckte Arbeiten. Die Kränien erhalten diejenigen Beurteiler, die die schlechtesten Bücher herausfinden und die schärfste Kritik liefern.

Belgien. Bei den letzten belgischen Kommunalwahlen wurden zahlreiche Frauen gewählt. In Herd-la-Bille, in der Provinz Limburg, hatten die Frauen eine Liste mit nur weiblichen Kandidaten zusammengestellt. Die Männer in der Gemeinde beschloffen, dagegen eine Liste männlicher Kandidaten einzureichen, hielten aber den für die Einreichung bestimmten Termin nicht inne. Der Präfekt wies infolgedessen die männliche Liste zurück und nach belgischem Wahlrecht wurde nun die weibliche Liste als gewählt erklärt. In Herd-la-Bille besteht seitdem der gesamte Stadtrat, den Bürgermeister ausgenommen, aus Frauen.

Schönheitskonkurrenzen. Von Zeit zu Zeit begegnet man in illustrierten Zeitschriften Bildern von Schönheitskonkurrenzen. Die Kandidatinnen, die sich um die Siegespalme bewerben, sind gewöhnlich auf derartigen Abbildungen in mangelhafter Kleidung zur „Besichtigung“ dargestellt. Diese merkwürdige Sitte oder vielmehr Unsitte von Schönheitswettbewerben scheint an Umfang und Bedeutung immer mehr zu gewinnen. Zurzeit findet in zehn Ländern Mittel- und Osteuropas eine große Schönheitskonkurrenz statt. Das Publikum nimmt, wie berichtet wird, an der Auswahl, die zunächst an Hand von Bildern geschieht, „außerordentliches Interesse“. Im Januar wird in Wien ein großer Ball veranstaltet werden, auf dem von den anwesenden 10 Schönsten der verschiedenen Länder die endgültige Siegerin festgesetzt werden soll. Diese wird dann ein Filmengagement erhalten. Ausschlaggebend für das Engagement ist also nicht schauspielerische Begabung, sondern die Schönheit soll nur als Reklame- und Zugmittel für die Filmgesellschaften dienen. Wie es heißt, hat jüngst bei einer Schönheitskonkurrenz in Amerika eine hochstehende offizielle Persönlichkeit sechs Siegerinnen mit namhaften Geldbeträgen ausgezeichnet. — Sollte sich das bewahrheiten, so ist es an der Zeit, daß die kultivierten Frauen aller Länder Protest erheben gegen Veranstaltungen, in denen man nur eine Herabwürdigung des weiblichen Geschlechts erblicken kann. Ueberdies sind derartige Schausstellungen, bei denen die Konkurrentinnen sich oft noch in ziemlich jugendlichem Alter befinden, geeignet, auf die Gemüter kritikloser und unerfahrener Jugend äußerst nachteilig zu wirken. Für viele Halbwüchsige wird es bald ein Sehnsuchtsstraum werden, eines Tages unter den nationalen oder internationalen Schönheiten glänzen zu können. — Der Frauenbund von Neu-Süd-Wales, Australien,

Familien-Anzeigen

aller Art werden sofort äußerst preiswert geliefert
Buch- und Kunstdruckerei Otto Thiele
Fernruf Nr. 27801 Halle a. S. Leipziger Str. 61/62

SINGER
Erläuterte Zahlungsbedingungen
Nähmaschinen
SINGER NÄHMASCHINEN AKT.GES
Halle a. S., Leipziger Straße 23
„ Mühlweg 22
(Ecke Bernburger Str.)

Großen Erfolg
II
haben Anzeigen in der
Mitteldeutschen Frauen-Zeitung

Korpulenz macht alt!

Fettleibigkeit wird durch eine Trinkkur mit
Dr. Blanc's „Mexikaner Tee“

täglich 3-4 Tassen, in 4-6 Wochen erfolgreich beseitigt. Preis: 10 Mk. mit vier goldenen und silbernen Medaillen und Ehrendiplomen. Aertzlich glänzend begutachtet. **Kein starker Leib. Das Doppelkinn verschwindet. Keine starken Hüften, sondern jugendlich schlanke elegante Figur. Keine Diät, eine Beruhigung und kein Abführmittel. Verlangen Sie Gratisprospekt. Preis der Doppelosis 4,80 M inkl Porto, eine Kurpackung 12,90 M inkl Porto. Bei Nichterfolg Geld zurück.**

Diskreter Versand durch den alleinigen Fabrikanten

N. P. Müller, Fabrik chem. pharm. Präparate, Frankfurt a. M. Melemstraße 24.

191/11

hat unlängst in einer Entschließung seine Stimme gegen die Veranftaltung von Schönheitskonkurrenzen erhoben, da dieselben eine Beeinträchtigung der weiblichen Würde bedeuten. Es ist zu hoffen, daß dieser Protest in der gesamten Frauenwelt lebhaften Widerhall findet. Auf ähnlicher Linie wie die Schönheitskonkurrenzen, wenn auch mehr mit praktischen Zwecken verknüpft, liegt die Eitelkeit der Krönung von Modelfröhen. In einer Zeit, da täglich alte und junge Menschen aus Hunger und Verzweiflung den Tod suchen, wirken übertrieben luxuriöse Wälle außerordentlich peinlich. Und wie soll die Welt sich im Kopf eines jungen Mädchens malen, das, wie es kürzlich in Berlin geschah, im Rahmen einer großstädtischen internationalen Festlichkeit sogar vom Oberbürgermeister Berlins zur Modelfröhen gekrönt wurde! Sehr bedauerlich scheint es, wenn amtliche Persönlichkeiten sich dazu hergeben, der Krönung von Modelfröhen einen offiziellen Anstrich zu verleihen.

Margarete Friederici.

Verichtigung. Bei dem Artikel in Nr. 51 unserer Zeitung „Die Frauen in Mozarts Leben“ ist ein Irrtum entstanden. Der Name der Verfasserin ist Margarethe nicht Elisabeth Fischer, Quedlinburg.

Bereins-Nachrichten

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik erfolgen nur gegen Bezahlung

Verband holländischer Frauenvereine. Zur Einführung in Stellung und Aufgaben der Schöffen und Geschworenen wird Herr Rechtsanwalt Bennewitz am 17. 21. Januar und am 7. Februar 1927, pünktlich 8 1/2 Uhr abends einen dreistündigen, gemeinverständlichen Kursus halten über die Frage: „Was muß der Laienrichter vom Strafrecht wissen?“ Der Kursus findet statt im Zimmer 20 des Lyzeums 2, Eingangs Luisenstraße. Karten zu 1 M. für die 3 Abende zu haben in der Geschäftsstelle des VVSt., Gottesackerstraße 4, Fernruf 23 119, Sprechzeit 11-4 Uhr, und Frä. Anna Schoen, Wittkeindstraße 35, Fernruf 22 000, Sprechzeit 11-4 Uhr.

Schriftleitung: Frau Hedda Tetz + Angelegenheit: Paul Kersch, reide Halle (Saale) + Anzeigenannahme: Halle (S.), Reimiger Str. 61/62 + Rotationsdruck und Verlag von Otto Ehlers, Halle (Saale), Setauer Straße 61/62 + Fernruf: Zentrale 27 801 + Postkonto: Leipzig 2 512.

Zoologischer Garten

der Stadt Halle a. S.

Deutschlands schönster Zoo

Einziger Tierpark mit natürlichen Felsengehögen
Reiche Tiersammlungen aus der Heimat
und fremden Ländern // // Die deutsche
Vogelwelt in reizenden Landschaftsbildern
Neues Raubtierhaus // Aquarium

Eintrittspreis nur 0,70 M., für Kinder 0,40 M.

121/3

Helmbold & Co.

Drogenhandlung

Fornspr. 26094 - Halle (Saale) - Leipziger Str. 104

empfehlen bestens und preiswert alle einschlägigen Artikel
für Haushalt, insbesondere für Wäsche

Ferner: Farben, Chemikalien für Industrie und Landwirtschaft
Verbandstoffe // Große Auswahl in Parfüms und Toilette-Seifen
Kräuter-Tees und hochfeine chinesische und indische Tees,
Niederlage sämtlicher Mineralheilbrunnen, Tafelwässer
und sonstiger Quellenprodukte

Niederlage sämtlicher Burnus- u. Oidym-Erzeugnisse

122 25

„Leopold“

Brennstoff-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H.

Leipziger Str. 85
empfiehlt in vor-

Edderitzer - Grude

Fernruf 24625 u. 24657
züglicher Qualität

und **Briketts** fuhrenweise u.
im Abonnement

121/6

121/4
Fernruf
26 134

Möbeltransporte

Wohnungstausche

melden Sie zweckmäßig an bei
der Bahnspedition

G. Vester A.-G.

Halle a. S., Deli zcher Str. 5.

Mitteldeutsches Brennstoff-Kontor

G. m. b. H.
Deutscher Str. 6b - Fernruf 21 731

Michel - Briketts

129/28 sowie alle anderen Brennstoffe
124/8 kaufen Sie schon das gute

Aluminium- Kochgeschirr

bei **Aluminium-Kiebler**
Brüderstr. 16 gegenüb. Huth)

Städtisches Solbad Wittkeind.

Sämtliche medizin. Bäder,
Lichtbehandlung, Massagen, Einzel- und Gesell-
schafts-Inhalatorium, Trinkkuren, helle ruhige
Liegerräume. Schöne Parkanlagen.

Badezeit: 8-7 Uhr. Kassenschluß 6 Uhr.

Kurhaus.

Neues Gästehaus mit reizenden Innenräumen.
Herzliche Lage am Zoologischen Garten, Siebichen-
stein und Saaleufer.

121/1

18 Meter Damenstoff

oder 9 m Herrenstoff. Verschiedene Farben, gestreift oder Karo, erhält jedermann anfertigt, wer 9 Pfd. alte Wollsaßen ein-sendet. Muster und Her-stellung. spreise franko!

Wollweber! 129/21
Hoh. Schombert
Lardenbach 52 (Oberhess.)

Echt westl.

Delikatess-

Pumpernickel

in unbekannter Güte, sollte in jeder Familie fehlen, versendet 3 Stück zuka + Pfd 3.60 M. franko Haus. Gegen Einsendung v. 60 Pf. erhalten Sie ein Probebrot franko zugesandt.

Karl Dönhöter,
Pumpernickel-Ver and,
Bielefeld. 122/2

Bestellen: am 1. u. 15 jeden Monats. Hier einjähriger Bezugspreis 1,45 M. - Bestellungen nimmt nur der Verlag Otto Ehlers, Halle a. S., Leipziger Str. 61/62, entgegen + Abgabepreis: Die 32 mm breite mm-Beile 15 Pf. + Solale Anzeigen mm-Beile 12 Pf. + Familienanzeigen mm-Beile 6 Pf. + Stellenanzeigen mm-Beile 5 Pf. Die 60 mm breite Kettame-mm-Beile 70 Pf. + Für Wohnungsanzeigen und telephonisch übermittelte Anzeigen keine Garantie-Nebennahme + Nicht bestellte Beiträge können im Falle der Nichtannahme nur zurückgefordert werden + Wenn Ihnen Briefumschläge mit Aufschrift und Fernmarke beigelegt ist + Wir bitten die Bestellsangelegenheiten spätestens 3 Tage vor dem Erscheinen an den Verlag Otto Ehlers, Halle a. S., Leipziger Str. 61/62, einzuliefern.

Halleſcher Kurier

Nummer 3

15. 1. 1927

BEILAGE DER »HALLESCHEN ZEITUNG«

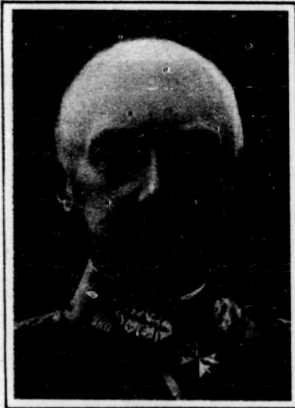


Eine hübsche Gruppe bei gymnastischen Übungen
Vergleiche unsern Artikel „Die Heilkraft der Sonne“ (siehe Seite 4 und 5)

STRUPP * Novelle von Jürgen Strehlitz

Ist es nicht eigentümlich, welche große Vorliebe die Seeleute — fast alle, ohne Ausnahme — für unsere vierbeinigen Mitgeschöpfe haben? Und nicht nur für unsere Hausgenossen, die immer um uns sind, für Hunde und Katzen, sondern auch für allerhand ausländische Tiere, die dem Europäer fremd sind, wie Bären, Affen, Füchse, die sie in ihrer Heimat an Bord nehmen und denen sie allerhand Rünste beibringen.

Woher dieser seltsame Trieb? Ist es nur Langleiwe, die diese Menschen zu den Tieren treibt? Nur der Drang nach Abwechslung? Ein Vergnügen?



General Otto von Below, bekannter Seeführer. Zur Feier seines 70. Geburtstages am 18. Januar

Ein Spaß? Oder liegt der Grund tiefer? Ist es nicht vielleicht die Sehnsucht des einsamen Mannes auf weiter Fahrt, der Nacht und Tag nur mit seinesgleichen umgeht, ein Geschöpf für sich zu haben, das ihm allein gehört, es zu speisen und zu pflegen, mit ihm zu spielen und zu scherzen, es zu liebkoosen und zu verwöhnen? Ist es nicht vielleicht eine geheime Zärtlichkeit

im Manne, wenn seine raube Hand das weiche Fell eines Tieres streichelt, wo Weib und Kind ihm unerschwinglich ist?

Und wie auf See, ist es an Land. Seeleute halten gern Tiere, wenigstens einen Hund. Auf Lotsenämtern und Signalstationen, auf Leuchttürmen und Wachschiffen, selbst auf den Flussfahrzeugen, den langen Rähnen, die mit Holz, Steinen, Kohlen, Früchten beladen sind — neben dem Steuer- mann steht unentwegt der treue Wächter des schwimmenden Hauses.

Die Signalstation in Westhafen konnte sich rühmen, gleich drei Hunde auf einmal zu besitzen, die aber sehr verschieden voneinander waren: der eine hatte Ähnlichkeit mit einem schwarzen Neufundländer, dessen Beine zu kurz geraten waren, der zweite sah aus wie ein deutscher Schäferhund, der

in eine schmutziggelben Farbentopf gefallen war, und der dritte — ja, das war eine ganz unwahrscheinliche Spielart seiner Gattung. Ein Spaßvogel meinte: „Halb Lachtaube, halb Regenwurm.“ Er hieß „Strupp“, und das mit Recht, denn er war wirklich ein struppiger Keel. — Als der neue Vorsteher Kundt ankam, fand er das höchst ungleiche Kleeblatt vor, und auf seine Frage nach den rechtmäßigen Eigentümern konnte keiner antworten. Die drei Vierfüßler waren schon da, als sie ihren Posten angetreten hatten, und weiter wußten sie nichts. Die Leute auf der Station wechselten, vom ersten bis zum letzten, der Vorsteher, die Signalgäste und die Heizer, aber die Hunde blieben und überdauerten alle.

Wie Kundt in sein Zimmer trat, das zu ebener Erde nach dem Strom hinaus lag, regte sich ein dunkles Etwas in der Ecke, erhob sich langsam, reckte und streckte sich.

„Was ist denn das?“ fragte er und blieb stehen.

„Strupp!“ jagte der Signalgast, der hinter seinem Vorgesetzten stand, ein gedrungener, stämmiger Bursche mit strohblonden Haaren und kleinen, wasserblauen Augen.

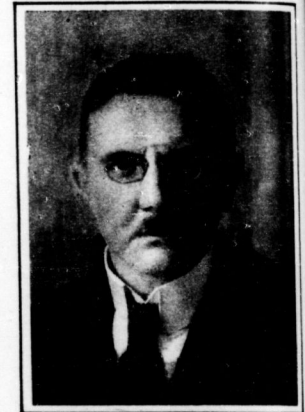
Kundt wandte sich um, lachte und meinte: „Na — meinetwegen!“ Was wahrscheinlich heißen sollte, daß der Hund an seinem Platz bleiben könne. Der

Signalgast verstand es wenigstens so und half dem Vorsteher beim Auspacken seiner Sachen . . .

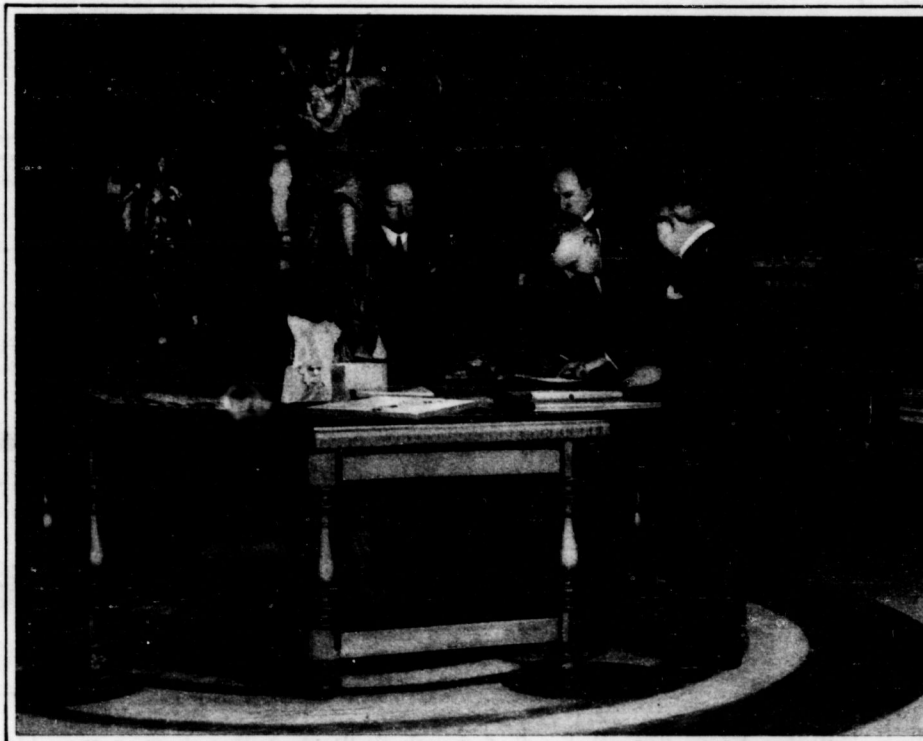
Zuerst war Strupp sehr vorsichtig und zurückhaltend, als ob er den neuen Herrn erst kennenlernen wollte. Aber ein Hund fühlt bald Freund und Feind heraus. Nach ein paar Tagen wurde er zutraulicher, folgte dem Vorsteher bis zur Tür, wenn er fortging, und trollte ihm entgegen, wenn er wiederkam. Schließlich setzte er sich neben ihn an den Tisch und wagte die Vorderpfoten schüchtern auf seine Knie zu legen, und als Kundt seinen Stopp



Porträtbüste des verstorbenen Dichters Rainer Maria Rilke
Phot. Linck



Reichsbankpräsident Dr. Schacht feiert seinen 50. Geburtstag am 22. Januar



Unterzeichnung des deutsch-italienischen Schiedsvertrages durch den deutschen Gesandten v. Neurath. Hinter ihm Mussolini
Phot. Porry-Pastorel

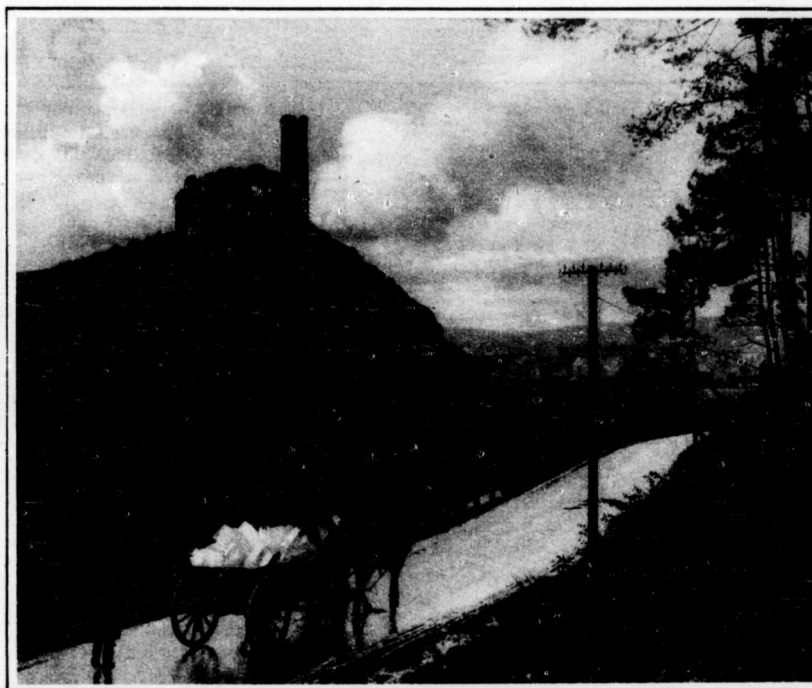
nahm un
Fell strei
Beiseid,
Freundlic
schlossen.
nachts r
seine Ed
delte so
Bett sei
er das
hopp!
an lag
und war
Auch d
wöhnte
seinen
Er merkt
einem h
eine ich
fam,
guten-
Strupp
Denn d
folgtam
ipafüg
flug, s
wachtan
So d
ling, u
tam. D



nahm und sein ruppiges
 Fell freichelte, wußte er
 Bescheid, und die
 Freundschaft war ge-
 schlossen. Strupp troch
 nachts nicht mehr in
 seine Ecke, sondern we-
 delte so lange vor dem
 Bett seines Herrn, bis
 er das ersehnte: „Na,
 hopp!“ hörte. Von nun
 an lag er am Fußende
 und war gut aufgehoben.

Auch der Vorsteher ge-
 wöhnte sich schnell an
 seinen Stubengenossen.
 Er merkte, daß auch in
 einem häßlichen Körper
 eine schöne Seele wohnen
 kann, und wußte die
 guten Eigenschaften
 Strupps zu schätzen.
 Denn der war nicht nur
 folgjam, gelehrig und
 ipakig — er war auch
 flug, zuverlässig und
 wachjam.

So verging der Früh-
 ling, und der Sommer
 kam. Die Nächte wurden

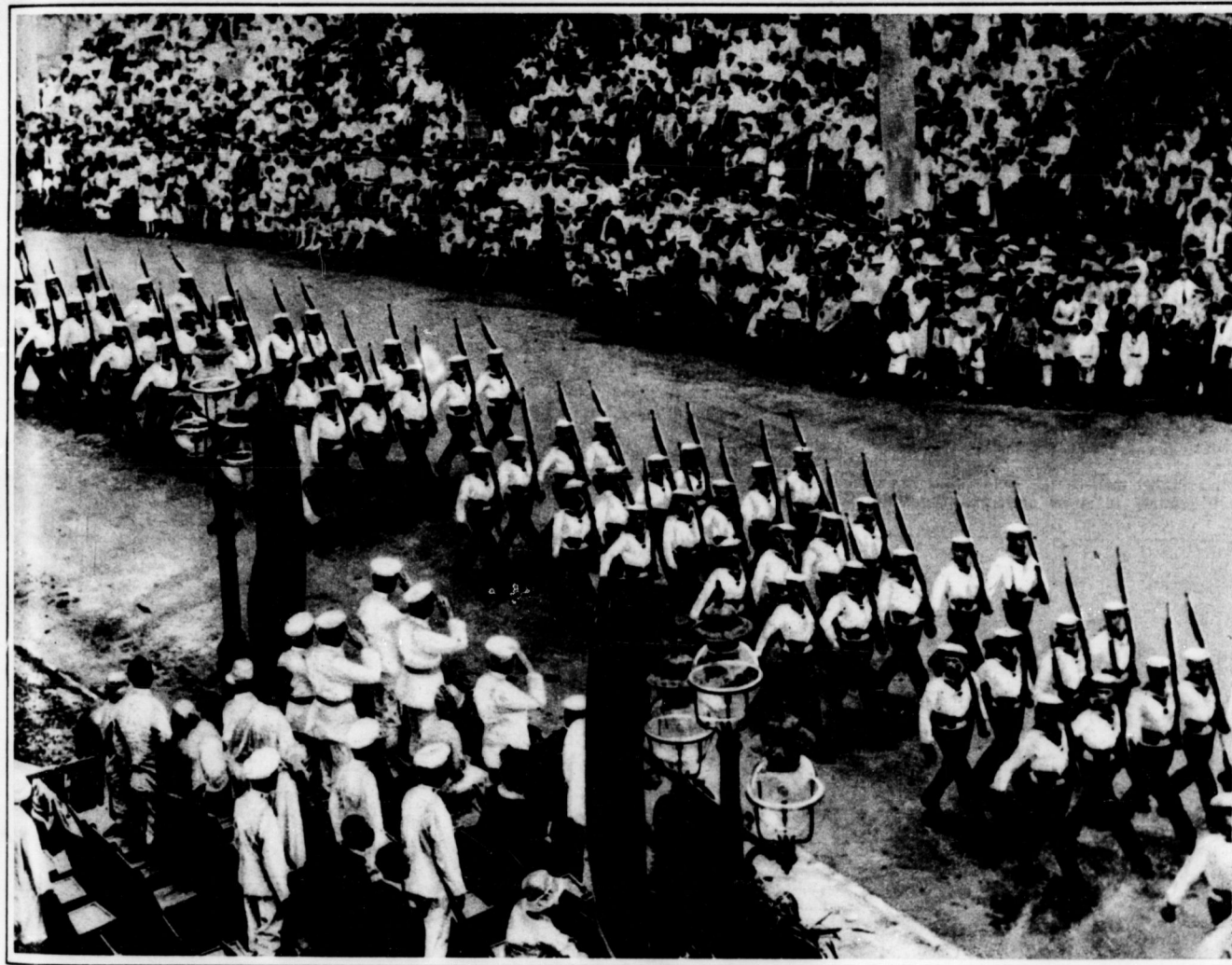


Eine Burg für 450 Mark. Die Burgruine Ardeck im Ahrtal, die ein Berliner für 450 Mark kaufte
 Phot. Benninghoven

heiß, und Mensch wie
 Tier konnten keinen
 rechten Schlaf finden.
 Der Hund, der sich sonst
 nicht gerührt hatte,
 wurde unruhig, bewegte
 sich, legte sich bald auf
 diese, bald auf jene
 Seite.

Anfangs achtete Kundt
 nicht darauf, und als es
 ärger wurde, gab er ihm
 einen Klaps und
 herrschte ihn an. Der
 Hund duckte sich und
 verkroch sich. Aber es
 half nichts. Mit jedem
 Tag wurde es schlimmer.
 Der Vorsteher hatte
 keine Ruhe mehr; denn
 Strupp wälzte sich auf
 seinem Platz umher,
 trümmte sich in Schmer-
 zen, keuchte, winselte
 und stöhnte, daß es
 einen Stein erweichen
 konnte. War es nicht
 das beste, das mensch-
 lichste, ein Ende zu

Fortsetzung auf Seite 7



Parade unserer Blauen Jungen in Honolulu

Als erstes deutsches Kriegsschiff nach dem Kriege lief der Kreuzer „Hamburg“ den Hafen von Hawaii an. Unser Bild zeigt die Parade der deutschen Seeleute

Schacht
 stag

ungener.
 ter und

„Na —
 n sollte,
 me. Der
 ver-
 wenig-
 und half
 Vorsteher
 uspacken
 chen ...

war
 hr vor-
 o zurück-
 ls ob er
 n Herrn
 enlernen
 lber ein
 lt bald
 d Feind
 Nach ein
 n wurde
 aufsieher,
 n Vor-
 s zur
 er fort-
 trollte
 entgegen.
 wieder-
 hließlich
 h neben
 en Tisch
 te die
 foten
 auf
 ie zu
 d als
 en Kopf



Künstlicher Meeresstrand und künstliche Sonne. Lichtbestrahlungen und Lichtbäder in einer Lichtheilanstalt

Die Heilkräfte

Wo die Sonne nicht hinkommt, da kommt der Arzt hin. Die Volksweisheit spricht aus diesem Wort, das indessen für die Sommermonate Geltung hat. Wir Lebenden von heute erkennen, daß auch zur Winterzeit die Einwirkung des Sonnenlichtes von hoher Bedeutung für den menschlichen Organismus ist, und daß es eine keineswegs notwendige Folge der winterlichen Kälte sein muß, die Sonnenbestrahlung im Freien zu fliehen. Aufsuchen vielmehr muß man beides: im Freien wächet die Fröhlichkeit, und Licht und Luft schaffen Leben und Lachen.

Die Sonnenlichtbehandlung hat im Laufe der Jahrhunderte nur geschlummert, sie war vergessen worden!

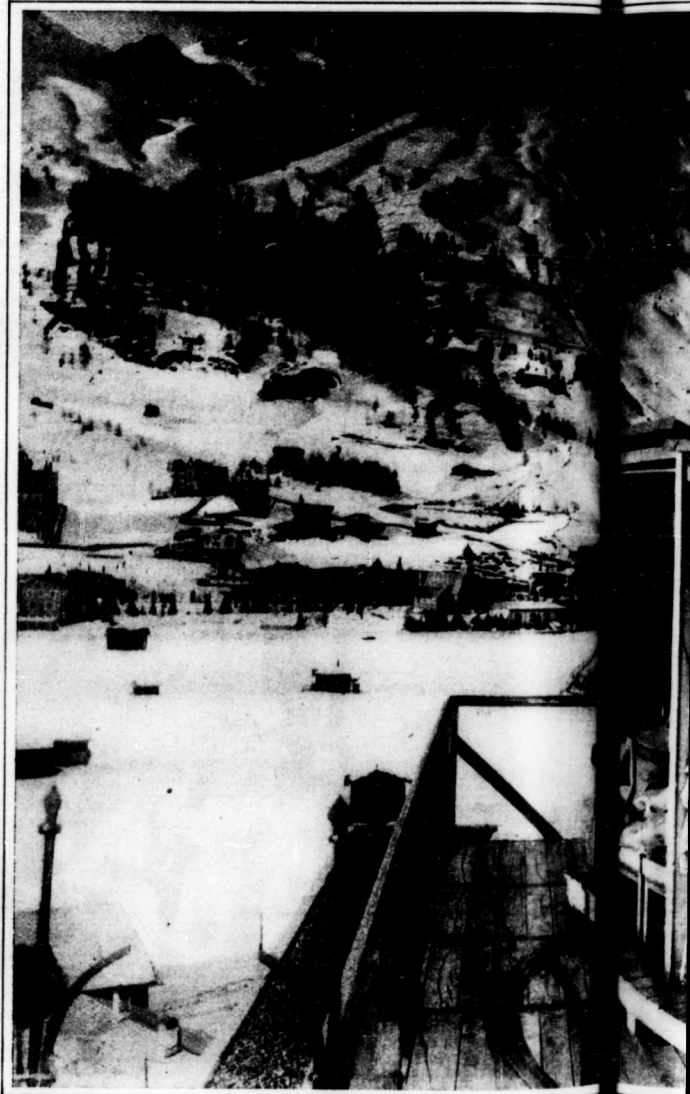


Kinder der Freilicht in einer St...



Selbstverfahren mittels einer Höhen Sonne von 500 000 Kerzen Lichtstärke in einem amerikanischen Kinderhospital

Das klassische Altertum — überhaupt vorbildlich für die Körperpflege — kannte sie schon; heute aber wissen wir, daß das Sonnenlicht durch seinen Gehalt an chemisch wirksamen Strahlen unentbehrlich ist und daß seine besonderen Eigenschaften in erster Linie den blauen, den violetten und namentlich den ultravioletten Strahlen zukommen. Man kann heutzutage von einer Sonnenheilkunst sprechen, und diese ist sowohl im Freien wie durch künstliche Höhen Sonne möglich. Davos, der hoch-



Licht und Luft in Davos. Der Pleggeraum...



Nachtgymnastik im Schnee

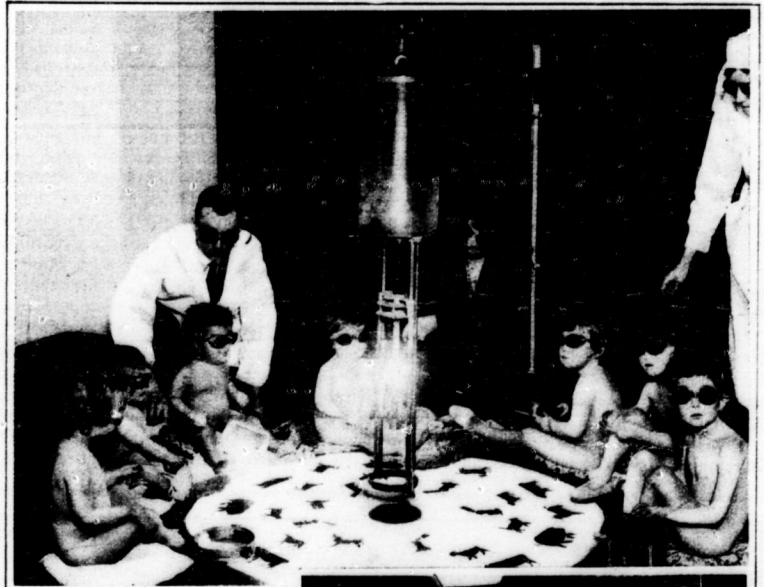


ilt der Sonne

der Arzt hin
Das indessen
nden von heu

ne, im Schweizer Kanton Graubünden befindliche, von dem
deutschen Arzt Dr. Spengler Mitte des vorigen Jahrhunderts
te Autort, ist mit der Aufnahme der Winterkuren bahn-
brechend vorangegangen. Verdankt Davos in erster
Linie seinen Weltruf den
großen Erfolgen bei
Lungenkrankheiten, so
finden doch auch Knochen-
und Gelenkleiden ihre
Heilung. Es steht nichts
entgegen, die systematisch
fortschreitende Abhärtung
so zu steigern, daß die
kräftigenden gymnasti-
schen Übungen auch unter
der lachenden Winter-
sonne, in der Schnee-
landschaft, vorgenommen
werden.

An den freudigen Ge-
sichtern der jugendlichen
Patienten erkennen wir,
daß sie nicht frieren,
sondern daß sie mit

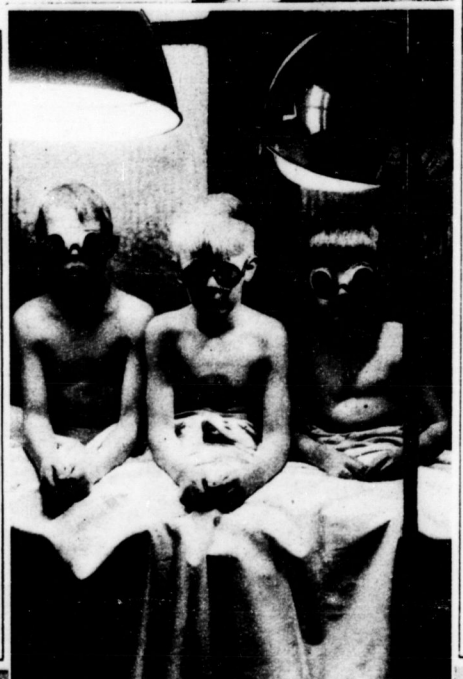


**Künstliche Höhen-
sonne für schwächliche
Kinder in einem eng-
lischen Hospital**

vollem Herzen bei
dem munteren Spiel
sind, sei es, daß eine
Stiwanderung ge-
macht wird, sei es,
daß Freilübungen
der mannigfachsten
Art vorgenommen
werden.

Die Reinheit der
Luft, die nachhaltige
Sonnenbestrahlung
schaffen im Verein
mit der körperlichen
Bewegung das Ge-
fühl unbedingter Be-
haglichkeit. Auch
Liegerräume im

**Rechts: Unter den
heilenden Strahlen
der künstlichen Sonne**



er der Freilüb... auf einer Stiwanderung



r Liegeraum... dem Stand der Sonne gedreht werden kann



Freilübungen unter der Aufsicht des Arztes



Die Heilkräfte der



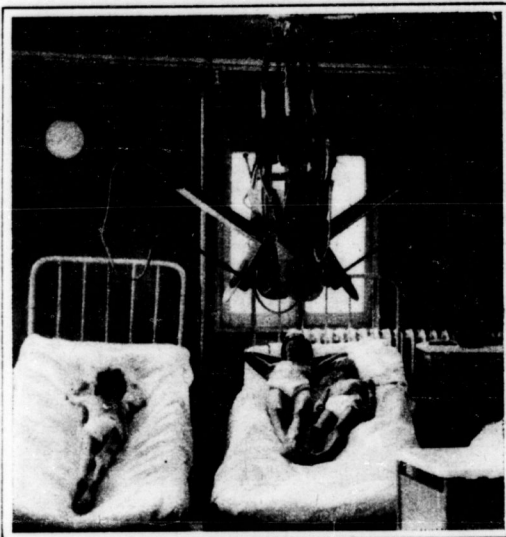
Künstlicher Meeresstrand und künstliche Sonne. Lichtbestrahlungen und Lichtbäder in einer Lichtheilanstalt

Wo die Sonne nicht hinkommt, da kommt der Arzt hin. Die Volksweisheit spricht aus diesem Wort, das indessen für die Sommermonate Geltung hat. Wir Lebenden von heute erkennen, daß auch zur Winterszeit die Einwirkung des Sonnenlichtes von hoher Bedeutung für den menschlichen Organismus ist, und daß es eine keineswegs notwendige Folge der winterlichen Kälte sein muß, die Sonnenbestrahlung im Freien zu fliehen. Aufsuchen vielmehr muß man beides: im Freien wächst die Fröhlichkeit, und Licht und Luft schaffen Leben und Lachen.

Die Sonnenlichtbehandlung hat im Laufe der Jahrhunderte nur geschlummert, sie war vergessen worden!



Kinder der Freilicht



Helioverfahren mittels einer Höhen Sonne von 500 000 Kerzen Lichtstärke in einem amerikanischen Kinderhospital

Das klassische Altertum — überhaupt vorbildlich für die Körperpflege — kannte sie schon; heute aber wissen wir, daß das Sonnenlicht durch seinen Gehalt an chemisch wirksamen Strahlen unentbehrlich ist und daß seine besonderen Eigenschaften in erster Linie den blauen, den violetten und namentlich den ultravioletten Strahlen zukommen. Man kann heutzutage von einer Sonnenheilkunst sprechen, und diese ist sowohl im Freien wie durch künstliche Höhen Sonne möglich.

Da v o s, der hoch



Licht und Luft in Davos. Der Liegeraum



Nacktgymnastik im Schnee

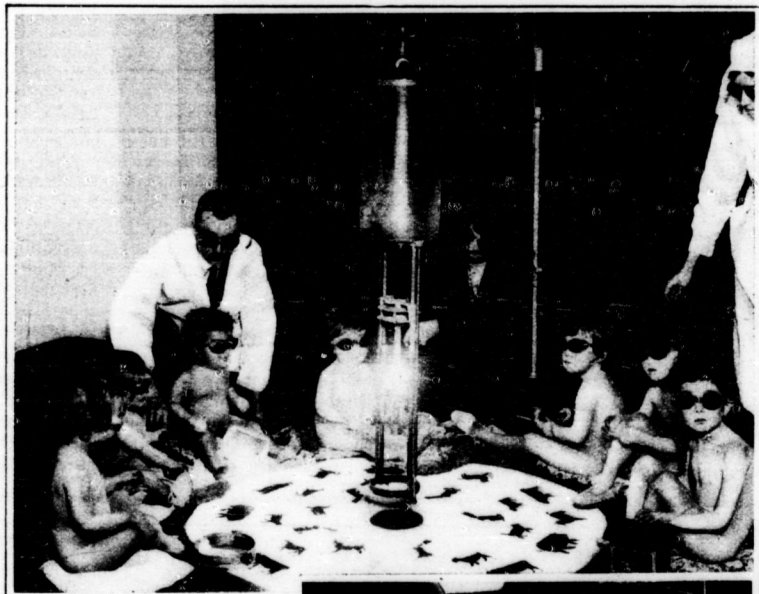


Im Schatten der Sonne

Der Arzt hat im Schweizer Kanton Graubünden befindliche, von dem deutschen Arzt Dr. Spengler Mitte des vorigen Jahrhunderts entdeckte Kurort, ist mit der Aufnahme der Winterkuren bahnbrechend vorangegangen.

Verdankt Davos in erster Linie seinen Beltrug den großen Erfolgen bei Lungenerkrankheiten, so finden doch auch Knochen- und Gelenkleiden ihre Heilung. Es steht nichts entgegen, die systematisch fortschreitende Abhärtung so zu steigern, daß die kräftigsten gymnastischen Übungen auch unter der lachenden Winter-sonne, in der Schneelandschaft, vorgenommen werden.

An den freudigen Gesichtern der jugendlichen Patienten erkennen wir, daß sie nicht frieren, sondern daß sie mit

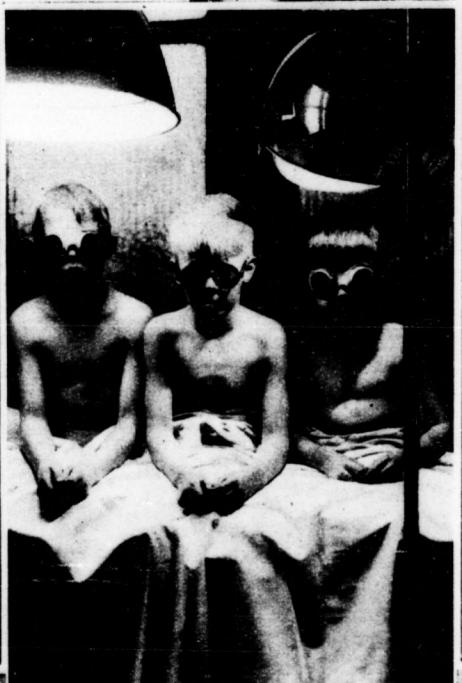


Künstliche Höhen-sonne für schwächliche Kinder in einem englischen Hospital

vollem Herzen bei dem munteren Spiel sind, sei es, daß eine Skiwanderung gemacht wird, sei es, daß Freilübungen der mannigfachsten Art vorgenommen werden.

Die Reinheit der Luft, die nachhaltige Sonnenbestrahlung schaffen im Verein mit der körperlichen Bewegung das Gefühl unbedingter Behaglichkeit. Auch Liegeräume im

Rechts: Unter den heilenden Strahlen der künstlichen Sonne



Freilübungen unter der Aufsicht des Arztes



der Freiheit einer Skiwanderung



dem Stand der Sonne gedreht werden kann



Freien sind da, die je nach dem Stande der Sonne, dieser Bringerin des Lichtes, dieser Allmutter der Welt, zugekehrt werden können. Bei den jugendlichen Patienten sind schöne Erfolge beobachtet worden; man kann damit rechnen, daß ihnen für den späteren Lebenskampf ein gesunder und widerstandsfähiger Körper mitgegeben worden ist.

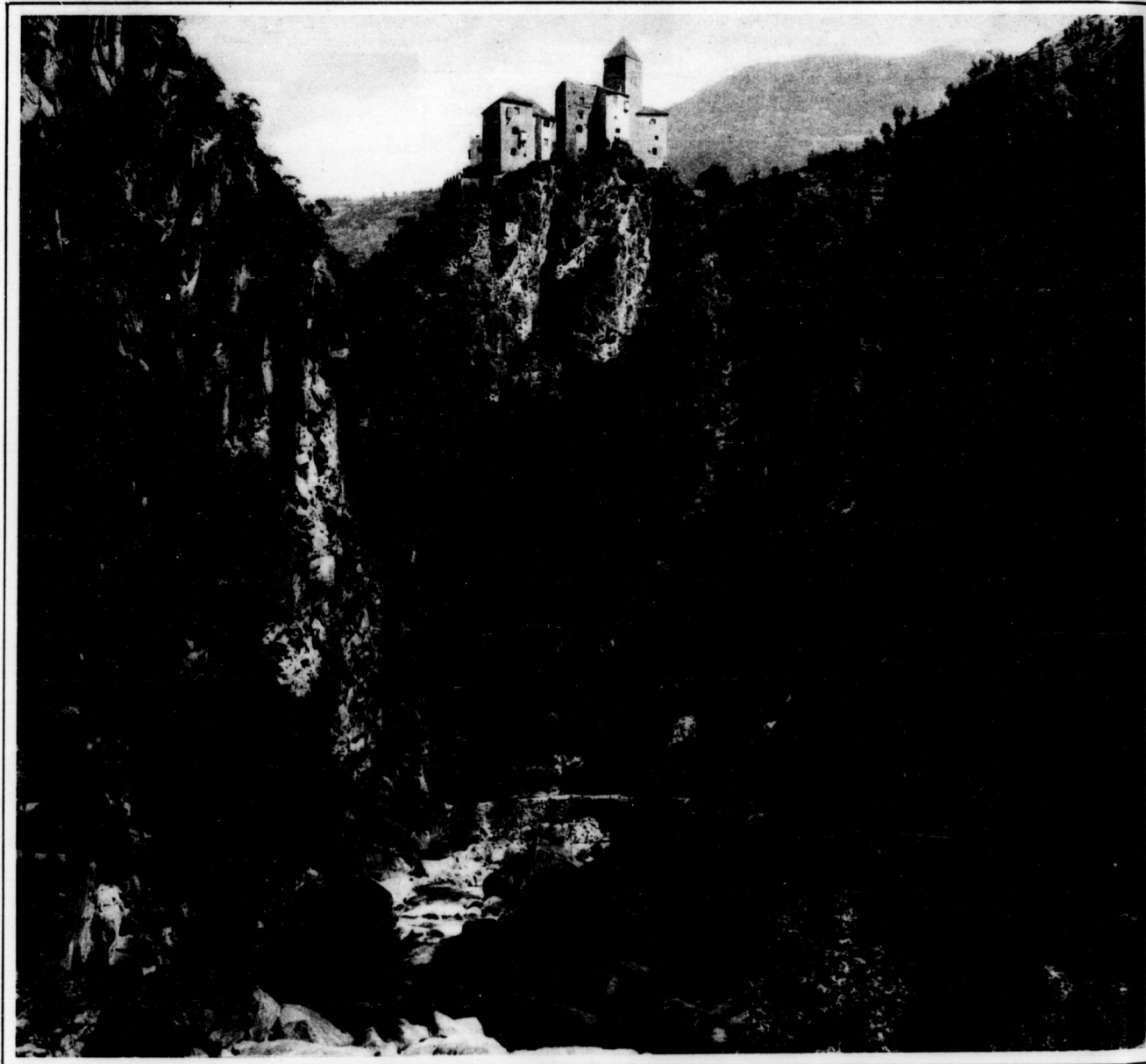
Der rastlose Menschengestalt hat sich nicht begnügt mit den Ergebnissen der natürlichen Behandlung; es ist eine Wissenschaft entstanden, die sich mit der Höhen- und Sonnenforschung überhaupt beschäftigt und deren Anfänge schon einige Jahre zurückliegen. Der im Jahre 1910 nach Teneriffa abgegangenen Expedition für Höhen- und Sonnenforschung wohnte auch der deutsche Vorsitzende der internationalen Kommission für medizinisch-biologische Höhen- und Sonnenforschung, Prof. P a n n w i t z, bei. Es handelte sich damals um die Fortsetzung der von dem deutschen Geheirat Z u n z auf dem Monte Rosa ausgeführten Arbeiten und um Untersuchungen über Sonnentherapie.

Die Arbeiten in dieser Materie sind mittlerweile sehr fortgeschritten. Man ging davon aus, daß das Licht der Tiefebene gegenüber der Höhen- und Sonnenforschung einen geringeren Gehalt an den schon erwähnten ultravioletten Strahlen hat und daß gerade diese ultravioletten Strahlen für sämtliche Lebensvorgänge von großer Bedeutung sind. Man erfand die „künstliche Höhen- und Sonnenforschung“, das ist eine Quarzqued-silberlampe, die besonders reich an ultravioletten Strahlen ist. Wenn

also ein Aufenthalt an der Meeresküste oder im Hochgebirge aus irgendwelchen Gründen nicht durchführbar ist, so hat man den Ausweg der künstlichen Höhen- und Sonnenforschung gefunden. Auch in diesem Falle der künstlichen Besonnung sind die Erfolge, besonders bei Kindern, öfter geradezu staunenswerte: blaße Kinder bekommen frische Farbe, verlieren ihre — die Umgebung oft quälende — schlechte Stimmung und zeigen guten Appetit.

Man hat in Europa wie in Amerika beste Erfolge erzielt. Dr. S c h w a r z, ein Arzt von der Abteilung für Höhen- und Sonnenforschung am Hospital zu Cincinnati, hat eine Lampe hergestellt von 500 000 Lichtstärken, die dieselben starken ultravioletten Strahlen wie die natürliche Sonne hergibt, nur noch wirksamer sein soll. Es ist bei der Anwendung dieser und anderer Bestrahlungen nötig, daß die Augen der Patienten durch eine Schutzbrille geschützt werden.

Wir wollen uns freuen, daß wir in einer Zeit leben, die den Wert, den das belebende Einfluß des Lichtes vollumfänglich erkannt hat, der es nicht mehr fremd ist, daß alle Jahreszeiten — auch der Winter — dem Menschen nicht als feindliche Kräfte gegenüberstehen, daß sie zu seiner Wohlfahrt unerlässlich sind. Der Sonnenschein und auch die künstliche Höhen- und Sonnenforschung schaffen nicht nur Frohsinn, sondern sie durchdringen mit ihrer Heilkraft den Menschen und lehren ihn die uralte Wahrheit, daß alles Leben sich dem Lichte zuneigt und zuneigen muß. E. W o l f f.



Schloß Karneid bei Bozen, wieder im Besitz des Präsidenten der Münchener Akademie, Freiherrn von Miller

Dieses Schloß, das ursprünglich von den Italienern beschlagnahmt wurde, ist nach Unterzeichnung des zwischen Deutschland und Italien geschlossenen Schiedsvertrages wieder freigegeben worden



machen und das elende Geschöpf von seinen Leiden zu erlösen?

Dem Vorsteher wurde es schwer, aber er konnte die Qualen nicht mehr mit ansehen. Was tun — sollte er selbst —? Nein, dazu war er nicht imstande, dazu hatte er seinen vierfüßigen Freund zu lieb gewonnen. Kurztentschlossen sprang er auf und rief den Signalgast: „Hallo, Prange —!“



Eine deutsche Prinzessin in Amerika

Frau Vittoria Kümmer, die frühere Prinzessin August Wilhelm, mit ihrem Gatten

„Herr Vorsteher —?“
„Seh'n Sie —“ und dabei deutete er auf den trampfhaft zuckenden Körper — „das arme Tier — 's hat keinen Zweck mehr —“ Und er gab ihm auf, den Hund in einen Sack zu tun, mit einem Stein zu beschweren und drüben ins Wasser zu werfen.

Der Signalgast stand da, als ob er nicht richtig verstanden hätte, und starrte bald seinen Vorgesetzten, bald das gequälte Tier mit entsetzten Augen an. Er konnte kein Glied rühren und tat keinen Schritt. Bis Runder ihn anfuhr: „Los — los — schnell —!“

Was sollte er machen? Den Befehl mußte er ausführen. Langsam trat er ans Bett, nahm Strupp in die Arme und ging aus dem Zimmer. Mit einem dicken grauen Sack in der Hand überquerte er den Damm, und als er seinen grausamen Auftrag ausgeführt hatte, rannte er wie beissen davon, als hätte er ein schweres Unrecht, eine böse Tat begangen . . .

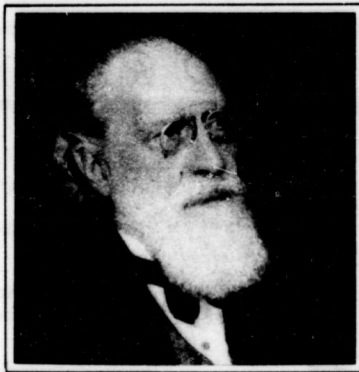
Die Nacht kam. Den ganzen Tag hatte die Sonne ihre sengende Glut über die Erde gegossen, und in den Zimmern war es schwül von der Hitze, die sich in den Wänden gesammelt hatte. Der Vorsteher



Professor Dr. Leopold Spiegel,

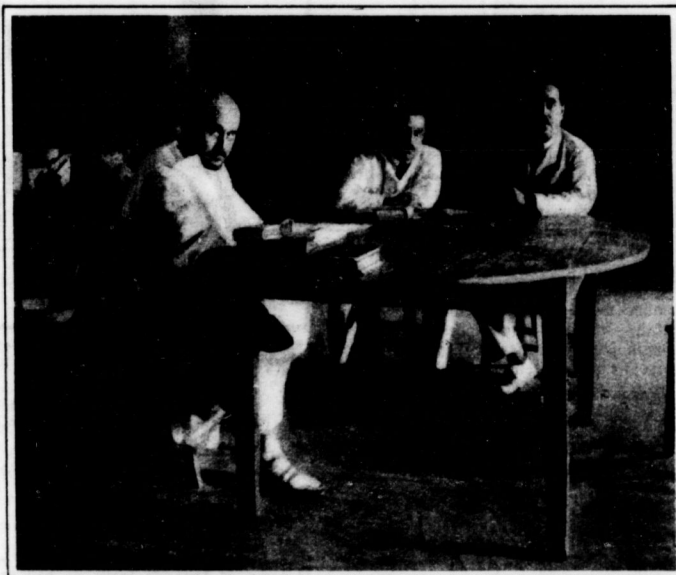
bekannter Chemiker, Professor an der Berliner Universität, starb im Alter von 62 Jahren

hatte das Fenster weit geöffnet und lag in dumpfem Halbschlaf, als plötzlich etwas Weiches auf sein Bett fiel. Er fuhr auf und rieb sich die



Dr. Wilhelm Kienzl,

der berühmte Komponist, feierte seinen 70. Geburtstag *Presse-Photo-Zentrale*



Abd el Arims St. Helena

Der frühere Kabplenführer (links) in seinem Arbeitszimmer

Augen. Hatte er geträumt? Nein, er griff um sich, und seine Hand fühlte etwas Weiches, das sofort auf den Boden sprang. Er drehte das Licht an und sah umher. Da stand Strupp mitten im Zimmer und schüttelte sich, daß die hellen Tropfen umherspritzten. Und das Wasser tropfte von seinem zottigen Fell, daß sich im Augenblick eine blanke Lache unter ihm bildete.



Kemal Eddin Sami Pascha,

der türkische Botschafter in Berlin, mit seiner Gattin

Der Vorsteher setzte aus dem Bett und wollte seinen Augen nicht trauen. Wie war das nur möglich? Der Signalgast mußte den Sack nicht fest genug zugeschnürt haben, daß der Hund sich herausarbeiten konnte. Dann war er den Strom eine Strecke hinabgeschwommen, bis er an die Steintreppe kam, die an der Steinmauer hinabließ. Anders war es nicht möglich.

Aber ganz gleich. Der Vorsteher freute sich wie ein Kind über die Rettung. Er nahm das kleine Tier, das an allen Gliedern zitterte, rieb es trocken und packte es warm ein. Vielleicht erholte es sich wieder.

Und in der Tat. Am nächsten Morgen wand Strupp sich aus den Decken, sprang aufs Bett und war munter wie zuvor. Der Schreck, das kalte Bad, die Bewegungen im Wasser, die Todesangst, der Kampf ums Leben — das war die Arznei, die ihn gesund gemacht hatte.

Als aber der Signalgast Prange ins Zimmer trat, veränderte sich plötzlich das ganze Wesen des Hundes. Er hob den Kopf, äugte ihn mit bösen Augen an, fletschte die Zähne und knurrte. Der Vorsteher wies ihn zur Ruhe, und das Tier war still. Aber es war

auf der Hut und verfolgte argwöhnisch alle Bewegungen des Mannes, als wollte er jeden Augenblick zupacken. Und das wiederholte sich immer wieder. Wohl folgte der Hund seinem Herrn, aber immer, wenn Prange sich blicken ließ, knurrte er von neuem. Vergeblich machte der Signalgast allerhand Veröhnungsversuche. Wenn er ihm zu nahe kommen und ihn streicheln wollte, erhob sich der Hund auf allen vieren, sträubte sein Fell und schnappte nach der Hand, die ihn berühren wollte.

Dem Signalgast blieb nichts übrig, als seine Bemühungen aufzugeben. Er ging dem Tier aus dem Wege, wo er konnte; er wollte es nicht mehr beachten, um nicht ewig an die unselige Tat erinnert zu werden. Aber es gelang ihm nicht; es zwang ihn förmlich, den Hund anzusehen, die Augen auf ihn zu richten, wenn er in der Nähe war. Und immer traf ihn ein böser, feindlicher, haßerfüllter Blick, der ihm einen Stich ins Herz gab.

War es nicht unrecht? Hatte er die Schuld? Er war doch nur der Handlanger, das Werkzeug gewesen, er hatte nur getan, was er tun mußte. Und dafür mußte er büßen! Wie verkehrt es doch in der Welt zugeht —!

Aber was half alles! Er hatte die Tat begangen, er hatte den Hund genommen und ins Wasser geschleudert, er wollte ihn umbringen. Daran war nicht zu deuteln und zu drehen. Letzten Endes war er doch der Schuldige, er allein. —

Und das ließ ihm keine Ruhe. Sein Gewissen schlug, und er konnte nicht dagegen ankämpfen. Am Tage lief er grübelnd, trüb-sinnig umher, daß seine Kameraden schon anfangen, ihn mit derben Späßen zu necken, und nachts quälten ihn allerhand schreckliche Träume, wo er sonst wie ein Stein geschlafen hatte. Er begann

an Wahnvorstellungen zu leiden. Wenn er allein war, drehte er sich plötzlich um, als würde er verfolgt, und wenn er im Boot saß, tauchte vor ihm ein schwarzes Ungetüm aus dem Wasser und wollte auf ihn zuspringen.

Der arme Kerl litt unäglich. Der Hund nahm furchtbare Rache, vergiftete ihm das ganze Leben. Es machte ihn noch verrückt. Das konnte er nicht mehr ertragen. Aber was tun —? Es gab nur ein Mittel, wenn er wieder ein vernünftiger Mensch werden wollte, er durfte nicht bleiben — er mußte fort von hier — fort um jeden Preis . . .

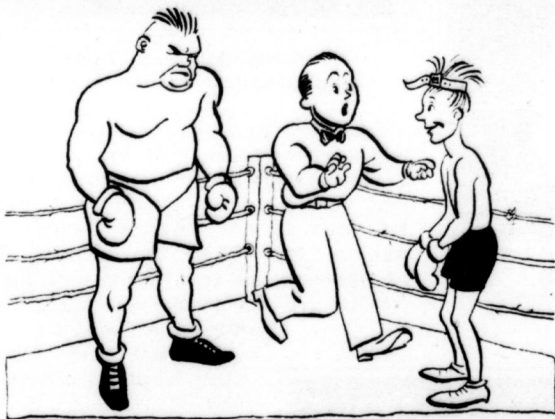
Als er den Entschluß gefaßt hatte, wurde ihm leichter ums Herz. Nach dem Abendessen ging er zu seinem Vorgesetzten und bat ihn, sich für seine Verletzung zu verwenden.

„Nanu,“ fragte Runt betroffen, „warum denn —?“
Und Prange setzte ihm alles lang und breit auseinander. Er konnte mit dem Hund nicht länger zusammen sein. Das machte ihn ganz krank. Er kam sich vor wie ein Verbrecher, wie ein Mörder — ja, das war das richtige Wort . . .

Der Vorsteher wollte dem braven Jungen wohl und versuchte, ihm seine Schrüllen, wie er sagte, auszureden. Aber es gelang ihm nicht. Zu allen Worten schüttelte Prange nur den Kopf und blieb bei seinem Vorhaben.

So trat Runt für ihn ein, und seine Vorstellungen hatten Erfolg. Das war ein glücklicher Tag für den Signalgast, und er lagte zum erstenmal wieder nach langer Zeit. Als er sich aber bei seinem Vorsteher abmeldete, hörte er wieder das furchtbare Knurren, das er zusammenfuhr. Wie er stand, drehte er sich auf dem Absatz herum und hastete aus dem Zimmer . . .

HUMOR- UND RÄTSELECKE



Wie der Amateurboxer Fröh Pfeife in den Ring ging, nachdem er erfahren hatte, daß Schläge unterhalb des Gürtels verboten sind



Der Mantel des Taschendiebes

Auf dem Markt

Zwei Frauen sind in Streit geraten, und als die eine das ästhetische Aussehen der anderen mit rohen Worten bezweifelt, sagt diese getränkt: „Na, du hältst dir doch hoffentlich noch nicht für 'ne preisgekrönte Schönheit?“

„Ne“, rief die erste, „das nicht, aber wenn ich dir so ansehe, denn kann ich bloß sagen: Deine Mutter muß sehr kinderlieb gewesen sein, denn sie dir uffgezogen hat.“

In der Sprechstunde

„Guten Tag, Herr Doktor, ich komme nur vorbei, um Ihnen zu sagen, daß ich mit Ihrer Behandlung äußerst zufrieden bin.“

„Aber ich erinnere mich gar nicht, Sie als Patienten gehabt zu haben.“

„Nein, mich nicht, aber meinen Onkel Schulze, und ich bin sein Erbe.“

Am Stammtisch

„Ich habe in den zehn Jahren meiner Ehe nur einmal grob mit meiner Frau gesprochen.“

„Na, und?“

„Sehen Sie hier meine Narbe über dem linken Auge.“

Grammatik

Lehrerin: „Welche Zeit ist: Ich bin schön?“

Schüler: „Vergangenheit.“

Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	6	7	8
9			10		11		
		12		13			
14	15				16		
		17					
		18					19
20					21	22	
		23		24			
25	26		27		28		
29				30			

19. Rot, 20. römisches Kleidungsstück, 22. Stadt in Rußland, 23. Auszeichnung, 24. Stadt in der Schweiz, 25. ägyptischer Gott, 26. Fluß in Italien.

Bedeutung der einzelnen Wörter, absteigend links nach rechts: 1. Fisch, 4. Verbesserung, 9. Stammbuch, 11. Wühl, 12. Industrieort in Rußland, 14. Brennholz, 16. Bodeort in Preußen, 17. Land deutsch, 18. Bodeort in Salzburg, 20. Ring, 21. Sonntag, 23. Jahreszeit, 25. kaufmännische Bezeichnung, 27. abgetretene Stadt in Preußen, 29. Seefest am Roten Meer, 30. Metall; b) von oben nach unten: 1. Sandwurz, 2. Schillerche Zwerggestalt, 3. Charaktereigenschaft, 5. Jato, 6. Fluß in Sibirien, 7. Edelstein, 8. Liebesgott, 10. Wichtig, 13. Beleuchtungsart, 15. Splitter, 16. Felsen der Donau, 18. mittelalterliche Kunstform, 19. Stadt in der Schweiz, 25. ägyptischer Gott, 26. Fluß in Italien.

Im Kauf

Ein liebes Haustier war im Herbst einmal verdreht,
Ein wilder Schwarzrod war's, wie's manchmal kommt, desgleichen.
Schuld war der Wein — im Herbst das eine vor sich geht,
Der andere beschert den Wein, den würzereichen.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 2

a) 1. Asche, 5. Pumpe, 9. Reval, 10. Athen, 11. Maske, 13. Udo, 15. Not, 16. Ale, 17. Sekt, 19. Sekt, 20. Karnies, 21. Sieb, 23. Ente, 26. Tal, 27. Sam, 29. Erb, 30. Regal, 32. Lokal, 33. Acer, 34. Anita, 35. Toast; — b) 1. Artus, 2. Seide, 3. Ham, 4. Elan, 5. Pakt, 6. Udo, 7. Perle, 8. Engel, 12. Sonntag, 14. Onkel, 16. Ains, 18. Nab, 19. Sec, 21. Stola, 22. Jann, 24. Trias, 25. Ebert, 27. Sela, 28. Maat, 30. Rat, 31. Leo.